g, 5. Januar 1942

IVERSUM

anzvoller Ufa-Film
tzückt und begeistert!



TANZ
mit dem
KAISER
RIKA RÖKK
lbach-Retty . Maria Eis
Ambesser . Lucie Englisch
ten: 2.00 4.20 6.30 Uhr
ndliche nicht zugelassen

P.T.
AST-THEATER
Wir zeigen
undertfachem Wunsch
en großen Terra-Film:
e fremde Frau
b. Reich. Eugen Klöpfer
Wendt, Kurt Fischer-Fehling.
Ein Film, der uns zum
rksten Miterlebnis zwingt.
eignisse überstürzen sich und
alten uns in Spannung.
sabeth Reich, die neben
gen Klöpfer die Hauptrolle
lt, ist heute nachmittag
4.45 Uhr persönlich anwesend.
eres siehe Lichtspieltheater.

aromatisch
leicht
frisch
... drei gute Gründe,
die Astra langsam und mäßig zu rauchen und nicht zu stapeln. Beim Lagern leiden Aroma und Frische.
KYRIAZI
4 Astra

Bronchien
und Luftröhre
gen durch Hustenreiz, Verleimung oder Atembeschwerden daß etwas nicht in Ordnung Hartnäckige Bronchitis, quälender Husten, Luftröhrenkatarrh und thma werden seit Jahren mit . Boether-Tabletten auch in en Fällen erfolgreich bekämpft. es bestätigen die vielen vorgenden Dankschreiben von Verauchern. Dr. Boether-Tabletten d ein unschädliches kräuteraltiges Spezialmittel. Enthält erprobte Wirkstoffe. Stark hleimlösend und auswurffördernd. eruhigt und kräftigt das angeiffene Bronchiengewebe. In allen potheken RM. 1.31 und 3.24. teressante Broschüre kostenlos urch MEDOPHARM, München 62/S

Ein neues Jahr
hat neue Pflichten,
ein neuer Morgen
ruft zur frischen Tats
Stets wünsche ich
ein frohliches Verrichten
und Mut und Kraft
zur Arbeit
früh und spat.
Spare auch im neuen Jahre
bei Deiner heimischen
SPAR UND DARLEHNSKASSE

Ein Leben lang
pumpt Ihr Herz das Blut durch die Adern. Überanstrengung hat oft nervöse Beschwerden zur Folge wie Herzklopfen, Herzschmerzen, Herzdruck, Herzstechen. Toledol reguliert die Herzarbeit u. beugt Arterienverkalkung vor. RM 2.10 in Apoth.
Toledol für das Herz!

Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811
BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Dienstag 6. Januar 1942 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 132. Jahrgang / Nr. 4 / Ausgabe A

Der Vormarsch in Malaya

Die Schlußphase des Kampfes um Luzon

Tokio, 6. 1. Domei gibt folgenden Kriegsbericht: Während Welle um Welle japanischer Flugzeuge die mächtige Festung Corregidor sowie den Marinestützpunkt Olongapo und den Luftstützpunkt Malolos in einer gewaltigen Luftoffensive mit Bomben bewirft, stoßen japanische Einheiten in südlicher Richtung auf der Bataan-Halbinsel vor, nachdem sie den nördlichen Teil der Halbinsel unter ihre Kontrolle gebracht haben. Bei den Angriffen auf Corregidor, die seit dem Neujahrstag ohne Unterlaß andauerten, haben Formationen japanischer Marineflugzeuge die Flakstellungen am Nordrande der Insel schwer beschädigt und eine Anzahl feindlicher Handelsschiffe versenkt, die in den Gewässern nordöstlich der Insel versammelt waren. Die Truppen, die

die amerikanischen Streitkräfte auf der Bataan-Halbinsel zurücktreiben,

werden von der Luftwaffe wirksam unterstützt, welche motorisierte Transportkolonnen des Feindes bei Balanga mit Bomben belegt hat.

Es scheint wie eine Ironie des Schicksals, daß Roosevelts kürzliche Versicherungen, daß Verstärkungen nach den Philippinen gesandt würden, heute von den Behörden in Washington dementiert wurden, die die Meinung ausdrückten, daß der Versuch der USA.-Truppen, Corregidor und Bataan zu halten, zum Scheitern verurteilt ist, da „es keine Möglichkeit gibt, Verstärkungen zu senden".

Aus dem Bericht des Kaiserlichen Hauptquartiers geht hervor, daß die japanischen Truppen, die Britisch-Borneo angriffen, am 31. Dezember Brunei und am 1. Januar die Insel Labuan eingenommen haben, während Marineflugzeuge in der Nacht zum 2. Januar und wiederum in den Morgenstunden des 3. Januar einen Massenangriff auf Singapur unternahmen, wobei militärische Ziele schwer beschädigt wurden. Japanische Einheiten marschieren

mit unverminderter Stärke auf Singapur

zu, während sich britische Streitkräfte in südlicher Richtung aus Perak zurückziehen, wobei sie von japanischen Panzereinheiten verfolgt werden. Die Sorge Singapurs über den unaufhörlichen japanischen Vormarsch wird klar durch die verzweifelten Verteidigungsvorbereitungen im letzten Augenblick bewiesen, sowie durch die Einschränkung des Wasserverbrauchs um jeden Liter des kostbaren Wassers zu sparen, der Singapur vom Hauptlande zugeführt wird.

Mittlerweile werden die USA.-Verteidigungs- und Zivilbehörden immer nervöser in Anbetracht

der Möglichkeit japanischer Angriffe auf die Städte an der Pazifik-Küste,

da die Behörden in San Franzisco bereits Pläne erörtert haben sollen, nach denen ein Teil oder auch die ganze Bevölkerung aus den an der Bucht gelegenen Stadtteilen evakuiert werden sollen. Die USA.-Regierung hate die zentral- und südamerikanischen Länder aufgefordert, sich an der

Verteidigung des Panamakanals

zu beteiligen, da den nervösen Amerikanern die Gefahr vorschwebt, daß dieser Kanal von den gleichen japanischen Einheiten vernichtet werden könnte, die die pazifische Flotte bei Hawaii zusammenschlugen, Manila einnahmen, die beiden mächtigsten Schlachtschiffe Großbritanniens versenkten und in einigen Wochen Hongkong einnahmen.

USA.-Truppen auf Luzon vor der Vernichtung

Weiteres japanisches Vordringen auf der Halbinsel Batan.

DNB. **Schanghai, 5. 1.** Nach japanischen Meldungen, die von der Philippinenfront hier eintrafen, steht die Vernichtung der Reste der USA.-Truppen auf der Insel Luzon unmittelbar bevor. Die japanischen Truppen haben den Feind nach der Eroberung von Manila unablässig verfolgt und seinen Widerstand an verschiedenen Punkten gebrochen. Der ganze Nordteil der Halbinsel Batan ist bereits in japanischen Händen. Das weitere Vordringen nach Süden macht gute Fortschritte.

Die etwa 50 Kilometer lange und 30 Kilometer breite Halbinsel Batan mit dem Hauptort Balanda schiebt sich in nordsüdlicher Richtung in die Bucht von Manila hinein und grenzt diese westlich vom offenen Meer ab.

Die Bedrohung Singapurs

Eigener Drahtbericht.

Genf, 6. 1. Ein großes japanisches Zangenmanöver auf der Halbinsel Malakka droht nach Meldungen aus Hanoi Singapurs Verteidigung aufzurollen. Die Landung der Japaner an mehreren Stellen nördlich von Singapur wirft den ganzen Verteidigungsplan in Malakka um. Singapur muß eine neue Verteidigungsfront im Norden herstellen. Die in Perak und Jehore stehenden Truppen kämpfen auf zwei Fronten, nämlich nach Süden und Norden. Obwohl in den letzten Tagen in Singapur die Luftstreitkräfte durch mehrere Staffeln aus Indien, Australien und dem Irak verstärkt werden konnten, ist die Luftüberlegenheit der Japaner bis vor die Tore Singapurs nach wie vor unumstritten.

Insel Labuan von Japanern besetzt

Tokio, 5. 1. Wie die Armeeabteilung des kaiserlichen Hauptquartiers am Montag bekannt gibt, besetzten die auf Britisch-Nordborneo gelandeten japanischen Truppen am 31. Dezember die Stadt Brunei und am 1. Januar die Insel Lapuan am Eingang der Brunei-Bucht.

Brunei, die Hauptstadt des gleichnamigen Sultanats, hat rund 12 000 Einwohner. In der Stadt gibt es eine bedeutsame Webwarenindustrie und auch der Handel mit Edelmetallen ist beachtlich.

Kampf zwischen U-Booten

DNB. **Tokio, 5. 1.** Von einer ungenannten Marinebasis berichtet die Zeitung „Tokio Nitschi Nitschi" über einen interessanten Kampf zwischen U-Booten. Danach bemerkte der Kommandant eines japanischen U-Bootes bei seinem Patrouillendienst nördlich Borneo ein feindliches U-Boot. Unter Wasser fuhr er vorsichtig bis dicht an das feindliche U-Boot heran, tauchte dann plötzlich auf und ließ es sofort mit seinem Bordgeschütz unter Feuer nehmen. Hierbei wurde der Gegner bereits schwerstens beschädigt, versuchte aber trotzdem noch, durch Tauchen zu entkommen. Doch auch dieses Manöver mißlang, da mehrere Wasserbomben das im Tauchen begriffene Feindboot völlig vernichteten.

U-Boote versenkten 20000 BRT.

Zahlreiche Feindangriffe erfolgreich abgewehrt

Aus dem Führerhauptquartier, 5. Januar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurden zahlreiche feindliche Angriffe und Vorstöße erfolgreich abgewehrt. In den übrigen Frontabschnitten nur örtliche Kampftätigkeit.

Angriffe starker Kampf- und Jagdfliegerverbände richteten sich gegen feindliche Stellungen und Schiffe im Raum von Feodosia. Fünf große Schiffe gerieten nach Bombentreffern in Brand. Zwei Zerstörer und ein großes Handelsschiff wurden durch Volltreffer schwer beschädigt.

Im Zuge bewaffneter Aufklärung gegen Großbritannien griffen Kampfflugzeuge bei Tage Hafen- und Funkanlagen auf den Färoer und Shetland sowie Industrieanlagen an der englischen Ostküste erfolgreich an.

Unterseeboote versenkten im Atlantik, im Eismeer und Mittelmeer vier Schiffe, darunter einen großen Tanker, mit zusammen 20 000 BRT. Zwei weitere Schiffe wurden durch Torpedotreffer beschädigt.

In Nordafrika fanden keine größeren Kampfhandlungen statt. Verbände der deutschen Luftwaffe griffen britische Flugplätze, Molen und Flakstellungen bei Bengasi an und belegten die Küstenstraße wirksam mit Bomben. In Luftkämpfen wurden fünf Flugzeuge abgeschossen.

Auf der Insel Malta wurden die Luftangriffe gegen britische Flugplätze erfolgreich fortgesetzt.

Versuche einzelner britischer Bomber, das norddeutsche Küstengebiet anzugreifen, blieben erfolglos. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verletzte.

*

Verbände der deutschen Luftwaffe bekämpften am 4. Januar die bei Feodosia gelandeten bolschewistischen Truppen. Noch während der Ausladung faßten die Flugzeuge die an Land gehenden Bolschewisten und störten durch ihre wirksamen Angriffe die Landungen. Den bereits gelandeten Truppen im Hafengebiet brachten die deutschen Kampfflugzeuge schwere Verluste bei und zerstörten zahlreiches Kriegsmaterial des Gegners.

Im mittleren Teil der Ostfront stießen Teile einer deutschen Infanteriedivision auf zwei feindliche Bataillone und warfen sie aus dem unübersichtlichen und durch Schneewehen schwer passierbaren Waldgebiet heraus. Im Nordabschnitt der Ostfront wurde trotz strengen Frostes eine Feindgruppe vernichtet. Dabei wurden auf engem Raum 400 gefallene Bolschewisten gezählt.



Sturmangriff bei 30 Grad Kälte

Der Winterkrieg im Osten ist hart und schwer und stellt an unsere Soldaten hohe Anforderungen, denn die Abwehrkämpfe dauern — wie aus den OKW.-Berichten der letzten Tage zu entnehmen ist — auch bei starker Kälte an. — Unser Bild zeigt MG. und Pak, die hier bei eisigem Frost den Feuerschutz für angreifende deutsche Infanterie übernommen haben. (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Koll [Sch])

Aufforderung zum Heckenschützenkrieg

Istanbul, 6. 1. Die Sowjetregierung hat, wie die Blätter melden, einen neuen Aufruf an die Bevölkerung gerichtet, in dem alle Männer und Frauen aufgefordert werden, sich in dem Gebrauch der Waffen zu üben, um das Land zu verteidigen und die Truppen zu unterstützen. Diesem neuerlichen Appell zum Heckenschützenkrieg schließt sich die nicht weniger eindringliche Mahnung an, die durch den Verlust der Ukraine entstandenen Lücken in der Lebensmittelversorgung im kommenden Frühjahr durch einen erhöhten Anbau an Brotgetreide und Zuckerrüben auszufüllen und ebenso die industrielle Produktion zu verstärken, um den Ausfall zu ersetzen.

Eden als Sowjetprediger

(W. Z.) Um nach dem Fall Manilas die Stimmung nicht in einen hoffnungslosen Pessimismus ausmünden zu lassen, haben Roosevelt und Churchill bekanntlich die Zeit für gekommen erachtet, mit Hilfe der Bolschewisten, Tschiankaischeks und einer Anzahl ausgehaltener diplomatischer Statisten aus Mittelamerika und Europa einen „Block der starken Mächte" vorzutäuschen und einen Theatercoup mit reichlich Feuerwerk für politische Kinder zur Aufmunterung der angelsächsischen Massen in Szene zu setzen. Das Washingtoner Staatsdepartement ist aber mit dem Erfolg der von ihm inaugurierten Erklärung der verschiedenen Nationen in Washington anscheinend noch nicht recht zufrieden. Anders kann man es sich nicht erklären, daß das Staatsdepartement in einem besonderen Aufruf „Geeignete Persönlichkeiten" auffordert, auch ihre Zustimmung zu dieser gemeinsamen Erklärung zu geben. Angesichts der Tatsache, daß die meisten Unterzeichner jener Erklärung Könige, Potentaten und Ministerpräsidenten ohne Land und Volk sind, will man allem Anschein nach jetzt das Fehlen der Staaten und Völker dadurch ausgleichen, daß man sich nach „geeigneten Persönlichkeiten" umtut. Nichts beleuchtet die Situation der verbündeten englischen und USA.-Kriegsverbrecher drastischer als das in der Persönlichkeit der Unterzeichner der Washingtoner Erklärung offen zutage getretene Unvermögen, auch Völker hinter sich zu bringen, die nicht unter der Knute Roosevelts und Churchills stehen.

Die Bestallung des Generals Wavell zum obersten Befehlshaber im Südwestpazifik, der westlich von Hawaii bis Singapur und Neuseeland das Kommando über alle Streitkräfte zu Lande, zur See und in der Luft übernehmen soll, gehört ebenfalls in den Rahmen des politischen Bühnenreißers aus dem Weißen Haus. Wavell selbst fühlt wohl am besten, in welch üble, unergiebige, ja aussichtslose Rolle man ihn in Washington gedrängt hat. Beim Abschied in New Delhi erklärte er in einem Interview: „Die Lage wird sich weiter wesentlich verschlechtern, bevor eine Wendung eintreten kann." Wavell betonte besonders, daß es „nicht möglich ist, mit einem Schlage eine Veränderung in der Lage herbeizuführen". Vielmehr sehe er seine Aufgabe vorerst darin, „mit dem auszuhalten, was wir haben, bis wir unsere Kräfte zu einem Gegenangriff sammeln können". Wavell sprach auch von den drei Babys, die man ihm auf einmal in den Schoß geworfen habe, womit er die Kommandos zur Luft, zur See und zu Lande meinte. Wavell wäre allerdings nicht der Günstling Churchills, wenn er nicht mit der zu nichts verpflichtenden Feststellung geschlossen hätte, es sei gewiß, daß diese Lage sich wenden werde, „und zwar mit unerbittlicher Stärke, sobald die Zeit dazu reif ist", eine Bemerkung, die britische Blätter zu dem Jubelruf veranlaßte, Indien und Australien hätten ja genügend Menschen, und da jetzt in Washington sogar die Bildung eines „Interalliierten Obersten Versorgungsrates" unter Lord Beaverbrook geplant worden sei, könne man „in nicht zu ferner Zukunft auch den Ereignissen in Ostasien mit Vertrauen entgegensehen, zumal bis dahin wohl auch der Feind Nr. 1, Deutschland, zu Boden gerungen sein würde.

In diesem Spiel kindlicher und törichter Hoffnungen darf natürlich gerade jetzt Britanniens Außenminister Eden nicht fehlen, der soeben aus Moskau, versehen mit den Wünschen und Versprechen Stalins, zurückgekehrt ist. Die Sowjetunion ist, wie der Erzbischof von Canterbury mit eigentümlichem Geschmack verlauten ließ, der Leuchtturm aus dem Osten. Aehnlich schwärmt Eden von den Zarenmördern. Stalin und Molotow hätten ihn, so erzählte Eden jetzt im Londoner Rundfunk, überzeugt, daß eine engere politische Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern verwirklicht werden könne und werde. „Wir müssen die Erbschaft des Mißtrauens auf beiden Seiten los werden. Es besteht ein Kontrast in den Regierungsformen, aber ich werde niemals akzeptieren, daß uns dies zu trennen braucht. Worauf es in der Außenpolitik ankommt, ist nicht die Form der inneren Regierung einer Nation, sondern wie sie sich im nationalen Leben aufführt. Das ist mit Verlaub zu sagen ein Blödsinn von geradezu Edenschen Ausmaßen. Damit will Eden sein ungeheuerliches Verbrechen bemänteln, ganz Europa dem Bolschewismus wenigstens für den Fall eines undenkbaren Sieges überantwortet zu haben. Es mag Eden gleich sein, was der Bolschewismus auf dem europäischen Festlande beginnen würde. Es war ihm ja auch gleichgültig, was der Bolschewismus mit Finnland, Estland, Lettland und Litauen und dem Balkan vorhatte und zum Teil schon begann. Aber uns ist das nicht gleichgültig. Alle festländischen Völker mit Ausnahme der Schweiz und Schweden haben den Führern der Achsenmächte die Mission übertragen, diese bolschewistische Pest endgültig auszurotten. Und wenn Eden glaubt, diese Pest helfe England, England in seiner Not sich also der bolschewistischen Unterwelt verschreibt, nun, dann werden sie beide ausgerottet. Denn daß die Vernichtung der Sowjetunion, wie Eden fürchtet, Tatsache wird, ist so sicher wie der Rang, den Eden innerhalb der menschlichen Intelligenz einnimmt, wo er als, wie selbst seine englischen Kritiker ihm ins Stammbuch schrieben, der dümmste Außen-

minister gilt, den England jemals gehabt hat. Und das sagt eigentlich alles.

Das offizielle England blickt, wie man sieht, begeistert in Richtung Sowjetunion. Auch die noch anhaltende Verstimmung Moskau—Washington, durch die Kritik der Bolschewisten an der Kriegführung in Ostasien hervorgerufen, kann dieser Freude keinen Abbkuch tun. Der „Daily Telegraph" berichtet vielmehr mit einem gewissen stillen Vergnügen aus Washington, die amerikanische Oeffentlichkeit sei „sehr wenig entzückt" von der Kritik, die in Moskau an den USA.-Verteidigungsmethoden auf den Philippinen geübt werde. So habe ein Aufsatz der „Prawda", der die schlechte und gescheiterte Verteidigung Manilas mit den Abwehrmethoden eines Marienkäfers verglich, in den USA. wenig Gefallen gefunden. Auch dieses Tier, so meint die „Prawda", werfe sich bei der Annäherung eines Feindes einfach auf den Rücken und strecke die Beine in die Luft. In Washington halte man diesen Vergleich für wenig „taktvoll". Es werde auch darauf hingewiesen, daß Manila sich in besserem Verteidigungszustand befunden hätte, wäre nicht soviel des amerikanischen Kriegsmaterials „vorzeitig" nach der Sowjetunion geschickt worden. Auch hätte sich die Notwendigkeit, Manila zu verteidigen, gar nicht erst ergeben, wenn die Sowjetunion den Japanern nicht garantiert hätte, sie nicht im Rücken anzugreifen. In einem zweiten Aufsatz der „Prawda" wurde gesagt, General Mc. Arthur habe sich „wie die Franzosen" verhalten. Er habe statt zu kämpfen einfach die Hände hochgehalten. Das sei eine Methode der Maginotlinie. Man müsse, so erklärte die „Prawda", von den Amerikanern fordern, daß sie sich besser verteidigten.

Alle diese Vorwürfe werden dem „Marienkäfer" freilich nicht eine andere Kampfmethode beibringen können. Die Interessengegensätze unter dem Dach der neuen „Magna Charta" werden dadurch aber auch nicht geringer werden.



Reliefkarte von Südmalaya. (Michatz (Atl) [Sch])

Die Seemacht der USA.

Wie stark ist die Kriegsmarine der USA.?

Von Vizeadmiral Pfeiffer

Der Kriegszustand im Pazifik macht es verständlich, wenn sich das deutsche Interesse der USA.-Kriegsmarine zuwendet. Greifen wir einige Jahrzehnte zurück!

Bis zur Jahrhundertwende hatte sich die USA.-Seemacht auf 14 Linienschiffe, 8 Küstenpanzer, 16 geschützte Kreuzer, 35 Torpedofahrzeuge und ein U-Boot beschränkt. Großbritannien verfügte zur gleichen Zeit über 45 Linienschiffe, 12 Panzerkreuzer, 37 große und 63 kleine Kreuzer und 170 Torpedofahrzeuge.

Seit der Beendigung des spanisch-amerikanischen Krieges treten die USA. beschleunigt in die Reihe der großen Seemächte ein. Sie erhoben den Anspruch, jeder anderen Flotte — mit alleiniger Ausnahme der englischen — überlegen zu sein und gaben im Dezember 1900 als Auftakt neben schon laufenden Bauten gleichzeitig fünf mächtige Linienschiffe, sechs sehr große und drei mittelgroße Panzerkreuzer in Auftrag. Ein entsprechender Ausbau der Staats- und Privatwerften an der atlantischen und pazifischen Küste setzte ein.

Das Vorgehen der USA. zeitigte den englischerseits erbittert aufgenommen Kampf um das britische Vorrecht auf den Meeren, zu dessen Gewähr es

den „Two Power Standard"

(stärker als zwei andere Mächte zusammen) für Englands Seemacht forderte und dementsprechend seine Flotte vermehrte.

Bis zum Beginn des Weltkrieges hatte sich das Stärkeverhältnis der USA.-Flotte zu der Englands schon beträchtlich zugunsten der USA. gewandelt. Im Laufe des Weltkrieges legten die USA. zahlreiche weitere Neubauten auf Stapel. Dieser Entwicklung mußte England gezwungenermaßen zusehen und ersehen, daß seine Suprematie zur See als Kriegsfolge dahinsank. Widerwillig sah es die Flottenparität mit den USA. schrittweise näherrücken.

In der Geschichte hat sich immer wieder gezeigt, daß Krämernationen nach einem Kriege „nicht den Helm fester binden", sondern planlos abrüsten, um Geld zu sparen zum Abdecken ihrer Kriegsschulden.

Auf diesem Wege verzichtete England auf seinen Standpunkt: „Second to none" und nahm 1922 an

der Flottenkonferenz von Washington

teil. Der dort geschlossene Flottenabrüstungsvertrag sah mit zehnjähriger Gültigkeit vor, daß die USA. und England an Großkampfschiffen je 525 000 Tonnen, an Flugzeugträgern je 135 000 Tonnen besitzen und das überschießende Flottenmaterial vernichten sollten. Hinsichtlich der Kreuzer, Torpedofahrzeuge und U.-Boote scheiterte die Festsetzung einer Gesamtdeplacementsgrenze. Lediglich die Begrenzung der Größe und des Hauptkalibers der geschützten Kreuzer (auf 10 000 Tonnen und 20,3 Zentimeter) wurde durchgesetzt.

Als im Jahre 1927 der USA.-Präsident Coolidge zu einer Konferenz einlud, welche die leichten Seestreitkräfte beschränken sollte, kam es zu keinen Vereinbarungen zwischen den Teilnehmern England, USA. und Japan, weil sich der Standpunkt Englands und der USA. hinsichtlich des Hauptkalibers der Leichten Kreuzer nicht in Uebereinstimmung bringen ließ und keine dieser Großmächte auf ihren Anspruch restloser Flottenparität verzichten wollte.

Eine starke Verstimmung zwischen England und USA. war die Folge.

Erst nach einem Besuch des englischen Premierministers Mac Donald bei Präsident Hoover kamen 1930 neue Verhandlungen in Gang, die zu

dem Londoner Flottenvertrag von 1930

führten, durch den die im Washington-Vertrag nicht erfaßten Schiffsklassen begrenzt und die volle Flottenparität der beiden angelsächsischen Großmächte festgelegt wurde. Da jedoch Frankreich und Italien dem Vertrag nicht beitraten und Japan immer energischer seinen Anspruch auf Flottenparität mit den USA. forderte, den die USA. bekämpfte, hatte der Vertrag nur geringen Wert. Japan kündigte 1936 das Washingtoner Abkommen.

Seit diesem Zeitpunkt setzte nun in USA. ein regelrechtes Rüstungsfieber ein. Um eine Größensteigerung der Schlachtschiffe, deren Größe wegen der Abmessungen der Panamakanal-Schleusen s. Zt. auf Wunsch der USA. auf 35 000 Tonnen beschränkt worden war, zu limitieren, erfolgte 1938 die Festlegung einer Schlachtschiffhöchstgrenze auf 45000 Tonnen und 40,6 Zentimeter als Hauptgeschützkaliber. Gleichzeitig wurde die Höchstgrenze für die Größe der Flugzeugträger auf 23000 Tonnen und ihres Hauptkalibers auf 15,5 Zentimeter festgelegt. Schwere Kreuzer sollten bis 1942 nicht neu erbaut und Maximalgröße der U-Boote auf je 2000 Tonnen begrenzt werden.

In Nordamerika erfolgte eine zusätzliche Bewilligung von 20 Prozent zu der Flottenstärke der USA. nach den bis dahin geltenden Verträgen. Die USA.-Flotte konnte danach bis zu den folgenden Höchstgrenzen ausgebaut werden:

Schlachtschiffe	690 000 To.	(bisher 525 000 To.)
Flugzeugträger	175 000 To.	(bisher 135 000 To.)
Kreuzer	412 000 To.	(bisher 343 800 To.)
Zerstörer	228 000 To.	(bisher 190 000 To.)
U-Boote	82 000 To.	(bisher 63 300 To.)

Seitdem ist von Präsident Roosevelt

die Schaffung der „Zwei-Ozean-Flotte"

als Neuforderung erhoben und ihre Fertigstellung bis 1945 verlangt worden. Also Seemacht im Atlantik und im Pazifik. Soweit zuverlässige Nachrichten verfügbar sind, befinden sich zur Zeit rund 400 Kriegsfahrzeuge aller Art in den USA. im Bau, darunter 17 Schlachtschiffe, 12 Flugzeugträger, 55 Kreuzer und 130 Hilfskriegsschiffe.

Zu Beginn des Pazifik-Krieges zeigt

die USA.-Flotte folgenden Stand:

Schlachtschiffe: Fertig und im Dienst: 16. Vom Stapel und im Ausbau: 5 zu je 35 000 Tonnen, davon 2 fertig seit diesem Spätsommer, 2 im Frühjahr 1942, 1 Herbst 1942. Auf Stapel: 1 zu 35 000 Tonnen, Stapellauf in Kürze; 2 zu je 45 000 Tonnen, Stapellauf 1942. fertig 1943; 7 zu je 55 000 Tonnen (?). Fertigstellung 1944.

Flugzeugträger, Mutterschiffe: Fertig und im Dienst: 8. Auf Stapel: 2 zu 8000 bzw. 20 000 Tonnen. Bewilligt: 7 zu je 20 000 To.

Schwere Kreuzer: Fertig und im Dienst: 18. Im Ausbau: 1 (Durchschnittsgröße 9000 To., 20,3-Zentimeter-Geschütze).

Leichte Kreuzer: Fertig und im Dienst: 19 (Durchschnittsgröße 8000 Tonnen, 15,2-Zentimeter-Geschütze). Im Ausbau: 8, Bewilligt: 25.

Zerstörer: Fertig und im Dienst: 151. Im Ausbau 26. Bewilligt: 115.

U-Boote: Fertig und im Dienst: 101. Im Ausbau: 14. Bewilligt: 43.

Für alle Einheiten der USA. gilt, daß sie für weite Fahrtstrecke gebaut sind. Daneben besteht ein sehr umfangreicher Troß von Vorrats-, Werkstatt- und Begleitschiffen, alles Umstände, die eine gewisse Unabhängigkeit von Stützpunkten, gutes Wetter vorausgesetzt, bieten können.

Das geschilderte Ausmaß der Aufrüstung ist beträchtlich. Nimmt man dazu die doch wohl endgültige Uebernahme der englischen Stützpunkte in Ostamerika und Westindien sowie der Galapagos-Inseln, so sind

die USA. auf dem Wege zu erheblicher Seemacht

rings um ihren Kontinent, die bis zu voller Wirksamkeit eine Zeitspanne von drei bis vier Jahren und den weiteren Ausbau des Panamakanals erfordert. Aber auch dann bleibt ein schwacher Punkt für etwa weitreichende Operationen gegen eine Seemacht außerhalb des amerikanischen Kontinents der Mangel genügend weit an den Gegner vorgeschobener Stützpunkte sowohl im Pazifik als auch im Atlantik. Es darf nicht außer acht gelassen werden, daß eine moderne Flotte zum Operieren in der Nähe einer Feindküste eines riesigen Apparates kleiner Einheiten für Minendienst, U-Bootsschutz und Geleitdienste nicht entbehren kann, und daß alle diese kleinen Einheiten nur einen beschränkten Fahrtbereich haben.

Das ist in den USA. offenbar auch richtig erkannt. Daher neben der Verwendung als Geleitzugetappe die Islandbesetzung und die Zweckagitation für die Benutzung der Azoren, Kap Verden und westafrikanischer Stützpunkte auf der einen und von Wladiwostock und Singapur auf der anderen Seite. Aber alle diese vollzogenen oder propagierten seestrategischen Erweiterungen können in einem Krieg der USA. das Entfernungsproblem nie lösen, solange nicht die USA. auf dem europäischen oder ostasiatischen Kontinent in brauchbarem Abstand von ihrem Gegner Fuß fassen können. 1200 Seemeilen (2222 Kilometer) sind für diesen seestrategischen Abstand die obere Grenze.

Man sieht auch hier: die Bäume wachsen nicht in den Himmel! Was

den Kampfwert der USA.-Flotte

angeht, so ist es schwer, eine Voraussage auf dessen Höhe zu machen. Wohl aber gibt es wichtige Tatsachen, die dabei zu berücksichtigen sind. Zunächst fehlt der USA.-Marine die Kriegserfahrung ganz, denn ihre Weltkriegsteilnahme beschränkte sich auf reine Patrouillen- und Minentätigkeit ohne Kampfhandlungen. Ferner lassen die rassisch gemischten Besatzungen und deren Qualität (der Zustrom an Freiwilligen zum Marinedienst ist mäßig) kaum erstklassige Leistungen erwarten.

Was das Material der USA.-Flotte betrifft, so steht der Kriegsschiffbau in den USA. auf hoher Stufe. Die herrschende Vorliebe für Rekordleistungen führt vielfach zu Spitzenleistungen auf Kosten des Gesamtwertes der Schiffe. Die Geschwindigkeit der meisten USA.-Schlachtschiffe ist gering (20—22 Seemeilen). Die Anhäufung der schweren Artillerie in Drillingstürmen ist für Feuergeschwindigkeit und Gefechtsausfälle ungünstig. Der Seitenpanzer ist durchweg ausreichend, dagegen der Deckspanzer aller älteren Schlachtschiffe bedenklich schwach, was ihre Verwendung in luftbedrohten Seegebieten gefährlich macht. Die Größe der Fahrtstrecken ist günstig.

Die Flugzeugträger sind schwach bewaffnet, aber nach Größe und Schnelligkeit brauchbar entwickelte Typen. Die schweren Kreuzer haben einen für ihre Größe sehr geringen Schutz, eine Folge des Gewichtsbedarfs ihrer übertrieben starken Maschinen. Militärisch reicht der Kampfwert des Einzelschiffes weder an den der entsprechenden Einheiten der englischen noch der deutschen Kriegsflotte heran.

Begründete Sorgen

Die Ueberlegenheit der japanischen Schlachtschiffe.

DNB. Berlin, 5. 1. Neben den starken Verlusten, die die britische Marine durch Einwirkung deutscher Luft- und Seestreitkräfte im Dezember erlitt, sind auch die Sorgen der amerikanischen Marine über die Niederlagen ihrer Pazifikflotte sehr gestiegen.

Von den neuen Schlachtschiffen, die den Vereinigten Staaten im Atlantik verbleiben, ist das veraltete Schlachtschiff „Arkansas", das mit seinen 27 000 Tonnen zur Texas-Klasse gehört, bereits im Jahre 1911 vom Stapel gelaufen. Die „Arkansas" sollte längst ersetzt werden. Das Schwesterschiff der „Arkansas", die „Wyoming", ist seit mehreren Jahren bereits zum Schulschiff der amerikanischen Marine umgebaut worden. Zwei weitere Schiffe der Texasklasse sind nicht weniger veraltet und büßten bei ihrem Umbau auch noch an Geschwindigkeit ein, so daß sie nicht mehr als 19 Knoten laufen.

Diese veralteten amerikanischen Schiffe können den neueren japanischen Schlachtschiffen weder an Feuerkraft noch an Geschwindigkeit standhalten. So verbleiben den Vereinigten Staaten nur noch sechs Schlachtschiffe, während Japan zu Beginn des chinesischen Konflikts wahrscheinlich neun besaß. Die Sorgen der pazifischen und atlantischen amerikanischen Seestreitkräfte bestehen also mit Recht.

Vier Tschungking-Divisionen geschlagen

DNB. Schanghai, 4. 1. Ein Bericht des japanischen Hauptquartiers in Zentralchina stellt fest, daß durch die Einnahme Tschangschas in der Provinz Hunan, die größte Hoffnung Tschungkings zunichte gemacht wurden. In der dritten Kriegszone südlich des Yangtse-Flusses seien die 40., 144., 147., und 148. Tschungking-Division geschlagen worden.

In eine Falle gegangen

„Prince of Wales" und „Repulse" als Opfer einer japanischen Kriegslist

Die bisher noch bestehende Unklarheit über die Frage, ob die Stadt Kuan Tan an der Ostküste der Malaya-Halbinsel durch japanische Landetruppen von der Seeseite her oder durch Truppen, die auf der Halbinsel operierten, vom Lande her genommen sei, beseitigt ein Bericht des Domei-Vertreters, der mit den japanischen Truppen in die Stadt einzog. Danach ist die Einnahme durch Truppen erfolgt, die sich durch den Dschungel der ganzen nordöstlichen Hälfte der Malaya-Halbinsel durchgearbeitet haben.

Der DNB.-Ostasienberichterstatter Wilh. Schulze meldet über diese japanische Aktion folgendes: „Welche große Leistung die Japaner mit diesem

Vormarsch durch den Dschungel

vollbracht haben, zeigt jede einzelne Schilderung, die Japan erreicht. Nicht nur die Natur wehrt sich gegen den Vormarsch mit undurchdringlichem Gestrüpp und ausgedehnten Sümpfen, die urwaldähnlichen Charakter haben, auch die Bewohner dieser Natur, die Giftschlangen, Tiger, Elefanten, Krokodile, die mehrere Zentimeter großen fleischfressenden Ameisen, die tropischen Blutegel und die Myriaden von Malaria verbreitenden Mücken erweisen sich als Feinde. Seitdem in diesen Tagen die durchweg zwei Monate dauernde Regenzeit eingesetzt hat, sind die Schwierigkeiten natürlich noch größer geworden. Aber der japanische Vormarsch kann, wie die Einnahme von Kuan Tan beweist, auch durch sie nicht aufgehalten werden.

Die Einnahme von Kuan Tan beseitigt auch den letzten Zweifel darüber, daß die englischen Schlachtschiffe „Prince of Wales" und „Repulse", die seinerzeit vor Kuan Tan von der japanischen Luftwaffe versenkt wurden,

einem genialen japanischen Bluff zum Opfer gefallen

sind. Die „Prince of Wales" und die „Repulse" sind seinerzeit aus ihren Häfen ja herausgelockt worden durch Meldungen von japanischen Truppenlandungen in Kuan Tan, die, wenn sie ernst gewesen wären, die ganze Popham-Linie vom Rücken aus bedroht hätten. Tatsächlich aber war die Landung nur eine Kriegslist. Genommen wurde damals nur ein Flugplatz, den sofort die japanische Luftwaffe als Basis benutzte. Als durch die Landemeldungen die beiden Schlachtschiffe hinausgelockt waren und die japanischen Flugzeuge sich auf ihre Opfer stürzten und sie vernichten konnten, war der Zweck der ganzen Landung erfüllt.

In einem Kommentar zur Versenkung des britischen Schlachtenschiffes „Prince of Wales" erörtert „Japan Times and Advertiser" die Frage, wodurch der Untergang in zwölf Minuten hervorgerufen sein könnte, da es sich doch um das bestgepanzerte Schiff der Welt gehandelt habe. Das Blatt meint, daß dabei jedenfalls

ein besonderer japanischer Sprengstoff

eine bedeutende Rolle gespielt habe. Die Erfolge in Hawaii und auf der Malayen-Halbinsel seien vom Standpunkt der Anwendung hochwertiger Explosivstoffe aus gesehen, von enormer Bedeutung für die weitere Kriegführung. Es werde sich ferner auch zeigen, daß die japanische Marine in ihrem Spezial-U-Boot eine neue Waffe entwickelt habe, die noch weit über die Erwartungen hinauswachse.

Stadtnachrichten

„Die Bretter ja ..."

Hilde war im Büro, wo sie Briefe tippte, als leidenschaftliches Skihäschen bekannt. Um die Weihnachtszeit pflegte sie ihre Bretter zu schultern und die Richtung zum Skiparadies einzuschlagen.

Diesmal hatte Hilde auf ihre weiße Reise verzichtet.

„Kommt dir wohl schwer an, Hilde", sagte eine Bürokameradin zu ihr, „so den Bergen die kalte Schulter zeigen zu müssen?"

Hilde schüttelte die blonden Locken. „I wo! Ich weiß ja, warum ich zu Hause bleibe. Es kommt auch wieder mal die Zeit ..." —

Gleich nach den Festtagen meinte dieselbe Kameradin zu Hilde: „Wirst du deine Skier und Skistiefeln abgeben?"

Hilde nickte: „Die Bretter ja, die Stiefel nicht!"

„Aber Hilde"; sagte die Buchhalterin fast vorwurfsvoll, „das verstehe ich nicht! Was haben die Stiefel ohne Skier für Sinn? Willst du die Fünfpfundtreter zur Tanzstunde anziehen?"

Hilde lachte: „Vielleicht! Die Beine würde ich mir schon nicht brechen."

Und die Rechnungsprüferin: „Hat Hilde ja gar nicht nötig! Wer seine Skistiefel spendet, bekommt auf Antrag einen Bezugsschein für ein Paar Straßenschuhe! Also ruhig weg damit!"

„Darum geht es mir nicht", erklärte Hilde. „Verlaßt euch darauf, meine Skistiefel wären schon längst auf der Sammelstelle, auch wenn ich nicht auf einen Bezugschein zu rechnen hätte. Aber Skistiefel werden doch nur von Größe 41 an aufwärts angenommen. Seht euch bitte meine Füße an! Nein, auf so großem Fuße lebe ich nicht!"

„Tja, und die Skier?" fragte die Buchhalterin.

Hilde setzte sich an die Arbeit. „Denkst du etwa, ich bin auf Zahnstochern gelaufen? Nee, die Skier waren über 1,70 Meter, die Mindestgröße für die Abnahme! Fein, daß ich mir damals die großen Skier gekauft habe! Hätte ich die Liliputdinger gewählt, wäre es auch mit den Brettern Essig gewesen!"

Aufruf an alle westfälischen BDM.

Der Aufruf des Führers zur Wintersachen- und Skisammlung darf an uns Mädeln nicht ungehört vorübergehen. Alle Mädel stehen heute in der Kampfgemeinschaft unseres Volkes und haben ihren Beitrag zur Stärkung der inneren und äußeren Front zu leisten. Darum gibt jedes Mädel seine Skier ab, die unsere Soldaten im Kampf gegen den Bolschewismus als Waffen benötigen.

Heil Hitler
gez. Käthe Schoneweg, Gebietsmädelführerin

Mehr Lohn erschwindelt. Der in einem Bielefelder Betrieb beschäftigte Gustav G. mußte sich vor dem Amtsgericht wegen fortgesetzten Betruges in Tateinheit mit Urkundenfälschung verantworten. Er hatte sich dadurch laufend „Nebeneinnahmen" verschafft, daß er die der Lohnabrechnung zugrunde liegenden Kontrollkarten auch dann stempelte, wenn er überhaupt nicht gearbeitet hatte oder wenn die Arbeit durch besondere Bezahlung abgegolten wurde. Auf diese Weise erhielt er Lohngelder ausgezahlt, die ihm nicht zustanden. Er wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Magdalene auf Abwegen. Magdalene M., 23 Jahre alt, war vor Jahren schon in dem Fürsorgeheim in Ummeln untergebracht. Die Erziehungsmaßnahmen haben aber wenig gefruchtet. Magdalene ist eben ein lockerer Vogel, der sich lieber herumtreibt, als ordentlich zu arbeiten. Eine ihr zugewiesene Arbeitsstelle verließ sie nach kurzer Zeit, um nach Berlin auszurücken. Hier wurde sie beim Diebstahl erwischt und zu Gefängnis verurteilt. Wegen des Arbeitsvertragsbruches diktierte ihr das Bielefelder Amtsgericht jetzt noch acht Monate Gefängnis zu.

Hausarbeitstag statt Waschtag. Das Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront legt Wert darauf, da der Tag, an dem die Frauen zur Erledigung ihrer Hausarbeit vom Betrieb beurlaubt werden, als Hausarbeitstag bezeichnet wird. Die bisherige Bezeichnung Waschtag ist nicht zutreffend, da die Frauen an diesem Tage nicht nur waschen. Auch die Bezeichnung Freizeit ist zu vermeiden, da es sich keineswegs um Freizeit für die werktätige Frau handelt, die an diesen Tagen mit dringender Hausarbeit voll beschäftigt ist.

Front und Heimat

rücken noch enger zusammen.

Tag für Tag werden nun die Eisenbahnwagen mit den zahlreichen Spenden der Sammlung für Woll- und Wintersachen für die Wehrmacht auf den Bahnhöfen des Gaues Westfalen-Nord abgefertigt. Seit einer Woche rollen die Waggons von Minden, Paderborn, Detmold, Gelsenkirchen, Münster, Bielefeld, Burgsteinfurt, Hörter usw. nach Osten zu unseren Soldaten an die Front. Je eher unsere Soldaten die für sie bestimmten Sachen erhalten, desto größer ist ihr Wert. Was von den Wollsachen irgendwie ausbesserungsbedürftig ist, wandert zur NS.-Frauenschaft. Die lieben Omas, die Mütter und die Töchter haben sich eingereiht und sorgen dafür, daß alles fertig wird. Die Gemeinschaft wird es schaffen und sei es unter Zurückstellung eigener Arbeiten. Die Pflicht gegenüber unseren Soldaten steht im Vordergrund. Wieviel Schals, Ohrenschützer, Einlegesohlen, Pulswärmer, Fäustlinge, Zehenwärmer usw. usw. sind unter kundiger Anleitung entstanden! Alles was irgendwie brauchbar erschien an Wollsachen ist gegeben worden und wird auch weiter noch in diesen Tagen den Sammelstellen zugeleitet.

Wie oft hatten die Block- oder Zellenleiter den Eindruck, daß hier und dort wirklich nicht aus der Fülle gespendet wurde, sondern daß sie ein Opfer in Händen hielten. Wer auf Dinge verzichtet, die er täglich gebraucht, beweist in der Tat, daß in ihm ein opferfreudiges Herz schlägt. Groß ist die Gebefreudigkeit aus allen Schichten unseres Volkes. Front und Heimat rücken noch enger zusammen.

Das Feldküchengericht in den Gaststätten

Am Montag, dem 12. Januar, zum ersten Mal

Auf Anweisung des Staatssekretärs für Fremdenverkehr Hermann Esser wird in diesen Tagen eine Anordnung ergehen, die für die Versorgung der Gaststättenbesucher von größter Bedeutung ist.

Am Montag und Donnerstag jeder Woche haben künftig die Speisekarten in allen Gaststätten während des ganzen Tages das Feldküchengericht anzubieten — einen Eintopf oder ein Tellergericht einfachster Art, für das die Rezepte vom Institut für Kochwissenschaft (Frankfurt a. M.), einem Gemeinschaftswerk der Hermann Esser-Forschungsgemeinschaft und des Oberkommandos des Heeres, ausgegeben werden. Die Heimat wird damit Speisen kennen lernen, wie sie von den Feldküchen hergestellt und ausgegeben werden, und sie wird daraus ein Bild gewinnen, wie vielseitig die Leistungen sind, welche die gegen früher wesentlich verbesserten Feldküchen vollbringen. Die Heimat wird an diesen Tagen gewissermaßen aus dem gleichen Topf essen wie der Soldat an der Front.

Für das Feldküchengericht darf höchstens eine 50 Gramm-Fleischmarke genommen werden, erforderlichenfalls ferner Fettmarken bis zu zehn Gramm oder Nährmittel- und Brotmarken. Neben dem Feldküchengericht kann an den Montagen und Donnerstagen als Hauptgericht nur das markenfreie Stammgericht angeboten und verabfolgt werden. Ausnahmen von diesen Bestimmungen sind auch für Veranstaltungen aller Art, Hochzeiten usw. nicht zugelassen.

Durch das Feldküchengericht werden die sorgsam erprobten Regeln unseres Feldkochbuches — beste Ausnützung der Nahrungsmittel und schmackhafte Zubereitung mit einfachsten Mitteln — für die Gesamtbevölkerung nutzbar gemacht. Der Preis des Gerichts wird äußerst berechnet; die Gaststätten erbringen damit eine wesentliche Leistung der Allgemeinheit gegenüber. Das Feldküchengericht trägt ferner der Arbeitslage in den Gaststätten Rechnung und entlastet sowohl den Küchenbetrieb als auch die Bedienung. So kommt es dem Wunsch der arbeitenden Volksgenossen nach einer kräftigen und billigen Verpflegung und nach rascher Versorgung während der kurzen Arbeitspausen in jeder Weise entgegen.

Markenfreies Stammgericht und vereinfachte Speisekarte sind heute für jeden Gaststättenbesucher feste Begriffe geworden; sie haben sich als Grundlage einer den Kriegserfordernissen angepaßten Verpflegung in den Gaststätten bestens bewährt.

So wird sich auch das Feldküchengericht bei Gästen und Gaststätten rasch einführen und die Erfolge bringen, die von ihm erwartet werden. Denn seine Aufgabe ist es, mitzuschaffen an den Voraussetzungen, die uns in diesem Krieg allen Schwierigkeiten zum Trotz den Sieg gewinnen lassen.

Das Feldküchengericht wird am Montag, dem 12. Januar 1942 erstmals in allen Gaststätten des ganzen Reiches ausgegeben werden.

1941 in Stichworten / Die Chronik des verflossenen Jahres

Januar: 1.—15. Großveranstaltungen aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens des Gaues Westfalen-Nord der NSDAP. — 13. Betriebsappell zum 50jährigen Bestehen der Firma Dr. August Oetker. Kundgebung der Reichstheaterkammer im Bielefelder Stadttheater. — 14. Polizeiinspektor und Amtsanwalt a. D. Julius Rose †. — 15. Bauer Gustav Meyer zu Jerrendorf (Theesen) †. Rektor a. D. Heinrich Ensenroth in Osnabrück †. — 24. Einführung des 10-Minuten-Verkehrs bei der Straßenbahn. — 28. Verabschiedung des NSV.-Kreisamtsleiters Herrich und Einführung von Kreisamtsleiter Hille. — 29. „Ummelmanns Hof" vollständig in städtisches Eigentum übergegangen.

Februar: 3. 40 Jahre Kameradschaft ehemaliger 15er. — 5. Schauspielerin Erna Friedrichs †. — Bernardo Molinari dirigiert das 6. Symphoniekonzert. — 12. Webereidirektor a. D. Wilhelm Huber †. — 15. Lehrer Wilhelm Wix (Wittekindschule) †.

März: 1. Wilhelm Kindermann in Denver im 88. Lebensjahr †. — Eröffnung der Ausstellung für bildende deutsche Kunst. — 2. Gastwirt Heirich Denker (Schildesche) †. — 15. Professor Dr. Julius Wolf (bisher Leiter der medizinischen Universitätspoliklinik in Göttingen) übernimmt als Nachfolger von Dr. Heinrich Wichern die Leitung der inneren Abteilung des Städtischen Krankenhauses. — 16. Einführung des neuen Gastarifs. — 23. Uraufführung des Ufa-Filmes „Männerwirtschaft". — 30. Mittelschulkonrektor a. D. Wilhelm Meyer †. —

April: 23. Uraufführung von Ernst Bacmeisters tragischer Legende „Guduline" und westdeutsche Erstaufführung „Andreas und die Königin".

Mai: 1. Sechs goldene Fahnen in Bielefeld. — 11. Festkonzert mit Beethovens 9. Symphonie aus Anlaß des 40jährigen Bestehens des Städtischen Orchesters. — 16. Pastor D. Johannes Kuhlo (Bethel) †. — 23. Der Vorsitzende des A. R. der Dürkopp-Werke A. G., Kommerzienrat Hermann Barthel (Schweinfurt) †. — 30. Konrektor Carl Stellhorn †.

Juni: 1.—2. Westfälische HJ.-Führertagung in Bielefeld.

Juli: 9. Hauptlehrer i. R. Heinrich Pöppelmeier (Isselhorst) †. — 10. Rektor i. R. Hermann Beckmann †.

August: 7. Geh. Justizrat Gustav Engelhardt †. — 8. Tagung der deutschen Gesellschaft für Freiluferziehung in Bielefeld. — 11. Steuerrat i. R. Heinrich Kraak †. — 12. Sanitätsrat Dr. Hermann Coesfeld †. — 31. Turnlehrer i. R. Hein Kolster †.

September: 3. 50 Jahre Bäckerei Ernst Potthoff. — 9. Direktor Johannes Kemmerer †. — 11. Professor Dr. Rudolf Schrader †. — 21. Heimatgebietstagung Minden-Ravensberg des Westfälischen Heimatbundes in Bielefeld. — 26. Prof. Hans Pfitzner dirigiert die cis-moll-Symphonie.

Oktober: 1. Zehn Jahre Bielefelder Kammerorchester. — 75 Jahre Gaststätte Vahle. — 50 Jahre Bäckerei Gieseler. — 50 Jahre Kolonialwaren-Großhandlung Eduard Seppeler. — 3. Prof. Dr. Bavink zum korrespondierenden Mitglied der Mathematisch-physikalischen Klasse der Akademie der Wissenschaften in Göttingen ernannt. — Straßenbahnunfall beim Bahnhof Brackwede. — 5. Prof. Dr. Hanns Löhr †. — 16. Fünfzig Jahre Firma König Nachf.

November: 11. Uraufführung des Schauspiels von Erich Ebermayers „Meister und Jünger". — 16. Eröffnung der Weihnachtsausstellung Bielefelder Künstler. — 20. Uebergabe der Städt. Musikbücherei. — 27. Festveranstaltung am 8. Jahrestag der Gründung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Stadttheater.

Dezember: 5. Kaufmann Carl Delius †. — 6. Kaufmann Otto Plischewsky †. — 14. Obermeister Heinrich Lippold †.

Beruf und Familie

Frau Emilie Heidsieck, geb. Senker, Zimmerstraße 3, kann heute ihren 80. Geburtstag im Kreise ihrer Kinder feiern.

Die Eheleute Heinrich Dißmann und Frau Luise geb. Pankoke, Eggeweg 111, feiern heute ihre goldene Hochzeit.

*

Der Studienreferendar Wilhelm Beckmann vom Studienseminar in Bielefeld ist zum Studienassessor ernannt worden.

Die Studienreferendarin Ruth Schillig, geb. Huchzermeier, aus Heepen ist zur Studienassessorin ernannt worden.

Der Reichsbahnsekretär Karl Gött von der Güterabfertigung Bielefeld Hbf. wurde zum Reichsbahnobersekretär befördert.

Wieder ein 50-Mark-Gewinn. Gestern abend wurde wieder ein Gewinn von 50.— RM. von einer Volksgenossin in einem hiesigen Lokal und zwar beim grauen Glücksmann Nr. 205 gezogen. Jeder versuche sein Glück!

Zeugniserteilung an landverschickte Kinder. Der Reichserziehungsminister hat in einem Erlaß bestimmt, daß die landverschickten Kinder von der Schule des Aufnahmeortes Schulzeugnisse wie die übrigen Schüler und Schülerinnen der Schule zu den regelmäßigen Terminen erhalten, wenn sie in der Schule so lange am Unterricht teilgenommen haben, daß ihre Leistungen beurteilt werden können. Erstreckt sich die Verschickung über den Schluß des Schuljahres, so entscheidet über die

Glendas Heimkehr

Roman um eine große Liebe

38) Von GUSTEL MEDENBACH

„Ich wollte dir nur guten Tag sagen."

„Schön. Aber ich sehe dir an, daß du krank bist."

„Nichts von Bedeutung. Eine Fieberinfektion, die ich mir in Indien geholt habe."

„Ausziehen", befahl Ritz in einem Ton, der jede Widerrede ausschloß. „Ich will dich untersuchen."

Ritz klopfte und horchte an seinem Brustkasten herum. „Mitunter Herzklopfen und Atemnot?"

„So ähnlich."

„Suff?"

„Drei Gläser werfen mich um."

„Wenn du Whisky meinst, werde ich ihn dir verbieten. Nimmst du Chinin?"

„Einen Zentner im Jahr."

„Das dachte ich mir."

„Was fehlt mir eigentlich?" fragte Holtmann. „Sag es mir auf gut Deutsch. Mit Fachausdrücken kann ich nichts anfangen."

Ritz lächelte. „Du hast ein elendes Herz?" sagte er. „Ich rate dir, alle Uebertreibungen zu vermeiden."

„Wozu braucht man eigentlich ein Herz?" fragte Holtmann ironisch, als er sich wieder ankleidete. „Um der Liebe willen? Lächerlich!"

Ritz sah Holtmann nachdenklich an. „Das mit den gebrochenen Herzen ist natürlich Unsinn, mein Junge. Ich habe bislang noch nicht gehört, daß einer meiner Patienten daran gestorben ist. Bist du verheiratet?"

„Beinahe gewesen."

„Aha."

„Nichts aha."

Ritz pendelte vergnügt hin und her. „Ich habe augenblicklich wenig Zeit", sagte er. „Das ganze Wartezimmer sitzt voll Patienten. Es gibt viel Elend auf dieser Welt. Ich erwarte dich heute abend zu einem einfachen Abendbrot. Um Himmels willen keinen schwarzen Anzug! Kennst du Erika Dommes?"

„Das schönste Mädel vom Lyzeum?"

„— Ist Frau Ritz geworden."

„Gratuliere."

„Das brauchst du ihr nicht zu sagen."

Holtmann verließ Ritz in gehobener Stimmung. Es war ihm, als sei er um Jahre verjüngt. Er war gespannt auf Erika Dommes. Dieses lustige Ding hatte den ernsten Ritz geheiratet, der schon als Schüler nicht richtig jung gewesen war. Er versuchte, sich Erika vorzustellen. Große, sehr dunkle Augen, ein etwas eigenwilliger Mund. Und auf der Stirn ein winziger Tupfen, wie das Mal einer Maharani.

Plötzlich wußte er, daß es gar nicht Erika war, sondern Glenda, deren Bild er beschworen hatte. Er konnte und konnte sie nicht vergessen. —

Nun waren es schon sechs Monate her, daß Glenda von ihm gegangen war, und es war ihm, als sei es erst gestern gewesen. Vielleicht würden sie sich nie wiedersehen. Und wie anders hätte alles sein können! Er hatte Glenda verloren durch seine Schuld. —

Nachmittags besuchte er ein Tanzkaffee und geriet mitten in einen Fünfuhrtee. Da gab es gepflegte Damen und aufgeputzte Dämchen, die sich einen Kavalier suchten. Eintänzer mit weibischen Bewegungen und Monokel im Auge, bewegten sich mit selbstgefälliger Arroganz auf der glatten Tanzfläche.

Nach wenigen Minuten fanden die Dämchen ihn interessant und verschlangen ihn mit den Blicken. Er stand auf, warf ein Silberstück auf den Tisch und ging.

Am Abend klingelte er an einer kleinen Villa, die Ritz bewohnte. Er erkannte Erika kaum wieder. Er überreichte ihr seine Blumen und wußte nicht recht, wovon er sprechen sollte.

„So schüchtern?" fragte Frau Erika lächelnd. „Als Gymnasiast littest du nicht an dieser Krankheit. Ich erinnere mich noch sehr gut der großartigen Holzerei, die du einmal meinetwegen inszeniert hast. Damals hätte ich dich vom Fleck weg geheiratet ..."

Die Schranke einer zwanzigjährigen Vergangenheit zerbrach. Er lachte. „Wo ist unsere Jugend geblieben? Wo sind unsere Bräute? Sie haben andere Männer genommen, und wir wissen nichts mehr von ihnen."

Nach einer Stunde kam Ritz. Er brachte eine forsche Note in das elegisch werdende Gespräch und zeigte ihm den jüngsten Ritz.

„Ganz die Mutter", sagte Holtmann.

„Nein, der Vater", entgegnete Erika.

Ritz widersprach, und der alte, zärtliche Streit zwischen Eltern flammte auf.

Die Atmosphäre im Hause Ritz war wohltuend. Alles war schlicht und unaufdringlich, obwohl Ritz ein großes Haus hätte führen können.

Holtmann mußte von Indien erzählen. Er tat es ungern und atmete auf, als Ritz fragte:

„Hast du Arbeit?"

„Ich habe mir ein Laboratorium eingerichtet."

„Das muß ich mir ansehen. Hattest du schon Erfolge?"

„Im Augenblick unterhandle ich wegen einer wichtigen Erfindung mit einem staatlich kontrollierten Industriewerk. Die Verhandlungen stehen dicht vor dem Abschluß."

„Ich gönne es dir. Ein bißchen Erfolg brauchen wir alle. Warum hast du die Sache nicht selbst ausgewertet?"

„Sie soll jeder Spekulation entzogen werden und der Gesamtheit des Volkes zugute kommen."

Es war spät, als er sich verabschiedete. Er mußte versprechen, recht oft zu kommen. Als er allein auf der Straße stand, wußte er, was er verloren hatte. Man durfte nicht darüber nachgrübeln, sonst wurde man verrückt; oder man schoß sich eine Kugel durch den Kopf, um nicht verrückt zu werden.

Keine Exzesse, hatte Ritz gesagt. Kein Nikotin, keinen Alkohol, keine Aufregungen. Er war versucht, das Gegenteil von allem zu tun, und brannte sich eine Zigarre an.

Nach langer Wanderung durch die lichtdurchglühten Straßen stand er vor seinem Laboratorium. Er schloß auf und schaltete das Licht ein. Es brannte die ganze Nacht, und der Morgen beschien das fahle Gesicht eines Mannes, der mit einer schwierigen Materie rang.

Das Telephon schrillte. Seine Pension rief an. Es war ein Eilbrief für ihn angekommen.

Eine Stunde später saß er im Zug und fuhr zu einer Konferenz, der letzten, die der endgültigen Uebernahme seiner Erfindung durch einen großen Konzern vorausging.

Als er am Nachmittag seinen Namen unter den Vertrag setzen wollte, zitterte seine Hand so stark, daß er mehrmals zur Unterschrift ansetzen mußte. Er blickte starr geradeaus in nebelhafte Fernen. Die schmale Gestalt des Freundes tauchte auf, und Cirilia stand neben ihm. Sie schien vor Freude in die Hände zu klatschen. Ihr rotes Mündchen glühte. —

Holtmann schwankte. Der Halter fiel ihm schwer aus der Hand. Er hielt sich kraftlos an der Tischplatte fest.

„Dank, Dank", murmelte er leise.

Da traten die stillen Zeugen seiner Unterschrift immer weiter zurück, das rote Mündchen Cirilias glühte noch eine Weile, wie eine erlöschende Flamme.

„Fühlen Sie sich nicht wohl?" fragte einer der Herren besorgt.

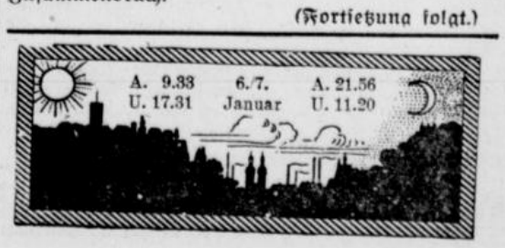
„Ein Malariaanfall". Er lächelte mühsam. „Ein Andenken an meine Zeit in Indien."

Den Abend verbrachte er im Hause eines verwitweten Generaldirektors, dessen einzige Tochter die Musik liebte. Sie unterhielt sich mit ihm von Indien und über die indische Musik und dachte: Ach, diese braunen Hände, dieses, fahle, kranke, entschlossene Gesicht ... Man könnte es lieben und glücklich werden. —

Am nächsten Morgen fuhr Holtmann zurück. Im Zug las er nochmals den Vertrag durch, der ihn zum reichen Manne machte. Aber er forschte vergebens in sich nach einem Glücksgefühl. Da war nichts. Er wußte, daß diese Tat nicht nur sein Verdienst war — —

Ritz beobachtete den Freund besorgt. Wenn er so weiter machte, war es nicht mehr weit bis zum Zusammenbruch.

(Fortsetzung folgt.)



Versetzung ebenfalls die Schule des Aufnahmeortes. Schüler und Schülerinnen, die in Lagern der Landverschickung untergebracht werden, erhalten zu den üblichen Terminen der Zeugniserteilung Leistungsbescheinigungen, die von den im Lager eingesetzten Erziehern und dem Lagerleiter ausgestellt werden.

Ueber wichtige Lohnsteuerbestimmungen über die Einsendung der Lohnsteuerbelege und Bürgersteuerbelege für das Kalenderjahr 1941 unterrichtet eine Bekanntmachung in der heutigen Ausgabe der WZ.

Wenn Heinrich Kohlbrandt plaudert

Das neue Kleinkunst-Programm im Trocadero.

Es heißt fast Eulen nach Athen tragen, wenn man über Heinrich Kohlbrandt noch viel Worte verlieren wollte. Man kann ihn wohl unbedenklich als einen der populärsten Komiker ansprechen, der längst im Rundfunk seine Freunde gefunden hat, im übrigen aber auch persönlich den Bielefelder Kleinkunstfreunden kein Unbekannter mehr ist. Um so lieber aber feiert man mit ihm Wiedersehen, man fühlt sich, da Kohlbrandt alle Plattheiten vermeidet, vorzüglich unterhalten, wenn uns der nie versagende Redestrom nach Paris — oder sonstwohin — entführt, wenn Kohlbrandt aus seinen diversen Ehen plaudert oder seine Erfahrungen als Berufsberater zum besten gibt. Etwas saftiger gibt es uns Hanns van Beeck — damit jedem Geschmack Rechnung getragen sei —, in dem wir einen neuen Komiker kennenlernen, der auch eine ausgesprochene mimische Begabung verrät. Im übrigen treffen wir in dem abwechslungsreichen Januar-Programm des Trocadero wieder zahlreiche alte Bekannte, denen wir immer wieder gern begegnen. Wir denken dabei in erster Linie an Valentino Graziadey, der als Kartenzauberer wohl unübertroffen ist. Wir müssen aber nur selbst ausgekochte Glücksspieler vor einer Partie 17 und 4 warnen, denn Graziadey hat immer 21, er hält buchstäblich und im übertragenden Sinne stets alle Trümpfe in der Hand. Es gibt wohl kein Kartenkunststück, das er nicht fertig brächte. Wie er die Sache macht, wird dabei bestimmt sein Geheimnis bleiben. Auch Charles Frank überzeugt uns wieder durch seine unübertreffliche Jongliérkunst, die er in humorvoller Manier dem Publikum darbietet. Ferner seien 2 Ungaria in einem Tanzakt, Duo Szegedi in einer ausgezeichneten akrobatischen Kombination und endlich Fred Hett mit seiner bewährten Hauskapelle genannt.

Su.

Die Woche im Stadttheater. Heute geht das packende Schauspiel „Ephraims Tochter" von Carl Hauptmann zum letzten Male in Szene. Das Lustspiel „Jenseits der Sorgen" wird am Mittwoch zum ersten Male wiederholt. Für Donnerstag und Sonnabend sind die Opern „Der fliegende Holländer" von Wagner und „Die Zauberflöte" von Mozart angesetzt. Am Sonntag steht die Operette „Der Zarewitsch" von Lehar auf dem Spielplan. — Die Märchenvorstellungen „Der Froschkönig" in dieser Woche (einschließlich Sonntag) sind bereits ausverkauft.

Brackwede. (Wunschkonzert Bielefeld.) Die NSV.-Ortsgruppe macht darauf aufmerksam, daß die augenblicklich von den Amtswaltern für das Wunschkonzert in Bielefeld abzusetzenden Wunschzettel nicht als Eintrittskarten für die Rudolf-Oetker-Halle gelten. Die Eintrittskarten werden gesondert verkauft.

Von Weser bis Rhein

Verbrechen eines Stiefvaters.

Minden. Die Jugendschutzkammer beim Landgericht Bielefeld verhandelte gegen den 57 Jahre alten Peter Kaufmann aus Aminghausen (Kr. Minden), der sich in zahlreichen Fällen in übelster Weise an seiner minderjährigen Stieftochter vergangen hatte. Obwohl der Angeklagte bisher nicht vorbestraft ist, waren für die gemeine Tat Milderungsgründe nicht gegeben. Die Jugendschutzkammer erkannte auf zwei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust.

Den Kameraden bestohlen.

Bünde. Der 18 Jahre alte Walter R. von hier war von einem erkrankten Arbeitskameraden gebeten worden, Sachen aus dessen Spind zu holen und ins Krankenhaus zu bringen. R. konnte der Versuchung nicht widerstehen, und behielt einige Sachen für sich. Wenn es auch nur Kleinigkeiten waren, so handelte es sich doch um einen groben Vertrauensmißbrauch. Nur mit Rücksicht auf die Jugend des Angeklagten sah das Gericht von der beantragten Freiheitsstrafe ab und ließ es noch einmal bei einer Geldstrafe von 150 RM. bewenden.

Alte Soldaten ziehen Bilanz

Halle. Im Gasthof Hollmann fand am Sonntag ein Appell sämtlicher 20 Kameradschaften des Kreiskriegerverbandes Halle statt. Nach der Begrüßung durch Kriegerkameradschaftsführer Lüker (Halle) hielt der Kreiskriegerführer einen längeren Vortrag über die Ereignisse des vergangenen Jahres und würdigte dabei auch die Leistungen innerhalb des Verbandes. Kamerad Wittmann (Peckeloh), das älteste Mitglied des Kreisverbandes, konnte seinen 100. Geburtstag feiern. Ferner fand im Laufe des Jahres das Wettkampfschießen 1941 statt. Sieger wurden die Kriegerkameradschaft Borgholzhausen bzw. der Kamerad Stolte (Hörste) als Einzelschütze. Kameradschaftsführer Köppen (Borgholzhausen-Bahnhof) wurde zur großen Armee abberufen. — Anschließend berichtete der Kreiskriegerführer über den Appell der Kreiskriegerführer des Gaukriegerverbandes West in Köln.

Für den erkrankten Kreisschießwart Meyerhoff (Borgholzhausen) erstattete der Kreiskriegerführer Lüker den Bericht über den Stand des Schießens: Im letzten Jahre wurden insgesamt 75 Ehrennadeln errungen, und zwar 35 bronzene, 22 silberne, 12 goldene und 6 große goldene Nadeln. In diesem Zusammenhang wurde auch bekanntgegeben, daß in diesem Jahr wieder ein WHW.-Opferschießen durchgeführt werden soll.

Es konnten dann weitere sieben Ehrennadeln überreicht werden. — Kreispropagandawart Bartling (Halle) sprach dann über den Stand des Fechtwesens im Jahr 1941. Die Spenden, die zugunsten der Kriegererziehungsheime gegeben wurden, betrugen insgesamt rund 2700,— RM. Zum Schluß stattete der Adjutant Maßmann (Halle) dem Kreiskriegerführer Lüker (Halle) für seine stets uneigennützige Tätigkeit den Dank des Kreiskriegerverbandes Halle ab.

Handgiftentag in Osnabrück.

Osnabrück. Der jahrhundertealte Handgiftentag, auf dem der große Rechenschaftsbericht der Stadtverwaltung in feierlicher Form dargelegt wird, fand jetzt wieder im Friedenssaal statt. Von einer größeren Feier war angesichts des Ernstes der Zeit abgesehen worden. Die Veranstaltung war diesmal zu einer Bekenntnisstunde zu Führer und Volk und zum Pflichtbewußtsein und Pflichterfüllung ausgestaltet worden. Dieses Bekenntnis klang durch die Reden, die Oberbürgermeister Dr. Gärtner, der Osnabrücker Dichter Ludwig Bäte und Gauinspektor Wehmeier bei dieser Gelegenheit hielten.

Aus aller Welt

Mit 1000 Mark ins neue Jahr. In der niederschlesischen Stadt Sprottau brachte der graue Glücksmann am Silvesterabend zwei Soldaten eine besonders angenehme Ueberraschung. Ein Obergefreiter zog in einem Kaffeehaus und wenige Minuten später ein Unteroffizier in einem Hotel je einen 500-Mark-Gewinn. In beiden Fällen waren die Glückslose von den Bräuten der glücklichen Gewinner gezogen worden. Das zwei Fünfhunderter beim gleichen Glücksmann innerhalb einer halben Stunde gezogen werden, dürfte wohl einzig dastehen.

Opfertod infolge eines Irrtums. In Thanheim in der Oberpfalz forderte ein bedauerlicher Irrtum ein Menschenleben. Im Anwesen eines Landwirts war ein Zimmerbrand ausgebrochen, und die Eheleute glaubten in der ersten Aufregung, daß die Kinder gefährdet seien. Sie liefen durch das Feuer und wurden von den Flammen erfaßt. Die Frau zog sich dabei so schwere Brandwunden zu, daß sie unter qualvollen Schmerzen starb.

Stollen schwammen im Dorfbach. In einer Rödertal-Gemeinde trugen zwei Frauen sechs leckere Christ-Stollen in der Finsternis nach Hause. Dabei achteten sie im Gespräch nicht genügend auf den Weg und stießen mit ihrer Last gegen das Geländer des Dorfbaches, wobei die Stollen in den Bach rutschten. Erst an einem Mühlenwehr konnten sie wieder herausgefischt werden, sie waren aber nur noch als Schweinefutter verwendbar.

Die Sterblichkeit in Frankreich. Nach neuesten statistischen Ermittlungen ist die Einwohnerzahl Frankreichs mit 39,3 Millionen festgestellt worden. Gegenüber dem Jahre 1931 ist sie noch um einige hunderttausend gesunken. Nachdem die Geburtenzahlen vorübergehend angestiegen waren und die Sterbezahlen überflügelt hatten, haben die Geburten bereits wieder nachgelassen. Auch für 1940 wird deshalb mit einer höheren Sterblichkeitszahl gerechnet. Einer halben Million Geburten werden etwa dreiviertel Millionen Sterbefälle gegenüberstehen. Die Gefallenen des Krieges sind in der Sterblichkeitszahl nicht enthalten.

Fuchs und Vielfraß. Beim Heimholen einer Schafherde von der Weide im Havra-Tal in Norwegen stellte sich heraus, daß 22 Tiere verschwunden waren. Nach längerem Suchen fand man noch zwei Schafe auf, die sich im Gebirge verlaufen hatten. Die restlichen 20 sind offenbar dem dieser beinigen Raubgesindel, das sich in den Bergen herumtreibt — Fuchs und Vielfraß —, zum Opfer gefallen.

Polosk — Düna — Bjeloj

Der Siegeszug der westfälischen Regimenter im Osten

PK. Wenn die Söhne Westfalens und des Münsterlandes nach der siegreichen Beendigung des Ostfeldzuges wieder auf ihren fruchtbaren Aeckern stehen oder in den Kontoren und Fabriken arbeiten, dann wird, wenn Kameraden sich nach der Arbeit zusammenfinden, das große Erzählen beginnen. Und alles Erinnern wird dann um die drei Begriffe Polosk — Düna und Bjeloj kreisen. Hier erkämpften sich im Verband einer rheinischen Division ihre großen Siege, hier erwiesen sie sich der großen Taten ihrer Väter im Weltkriege würdig und hier erwarben sie ihren Regimentern neuen, unsterblichen Ruhm.

Polosk war der eiserne Riegel nach Osten, der die Divisionen Adolf Hitlers nach dem überraschenden Vorstoß durch Polen und Weißruthenien aufhalten sollte. Stadt und Festung Polosk gelten als der stärkste Eckpfeiler der sogenannten Stalinlinie, von deren unbezwingbaren Bunkern und Feldstellungen sich die Engländer und Amerikaner ein neues Marne-Wunder für den Verbündeten im Osten erhofften. Rheinländer, Westfalen und Münsterländer aber haben in zweitägigem harten Ringen diesen Wall durchstoßen und Polosk zu Fall gebracht.

Die Düna wurde zum Schauplatz der großen Abwehrschlacht, die zwischen zwei Offensiven an die sieggewohnten, vorwärtsstürmenden Regimenter ungeheure Anforderungen stellte. Die Führung brauchte diese Atempause für den Ausbau der Nachschublinien. Jeder einzelne Tag dieses Stellungskrieges zehrte an den Nerven der Truppe, jeder Tag kostete Opfer, aber jeder einzelne Mann wußte, um die Notwendigkeit dieser Pause und hielt sie eisern durch, weil er wußte, daß der Sturm nach Osten dann um so gewaltiger wieder losbrechen würde.

Bjeloj schließlich spielte für die Bolschewiken eine ähnliche Rolle wie Polosk. Hier hatten die Sowjets in wochenlanger Schanzarbeit, mit ihrer Meisterschaft für Erdarbeiten, Befestigungslinien errichtet, die für jede andere Armee als die deutsche unüberwindlich gewesen wären. Hier gebot schon die Natur ein eisernes Halt! Die Sumpf- und Waldenge von Bjeloj konnte nicht von den Panzern genommen werden, hier mußte umgekehrt die Infanterie in harten Waldgefechten von Mann zu Mann das Tor für die Panzer aufstoßen, die dann von Bjeloj aus in kühnem Zupacken in der großen Oktober-Offensive bis zur oberen Wolga durchstoßen konnten. Diese gewaltigen Erfolge, die wiederum die Voraussetzung für die Einkreisung Moskaus waren, mit der Einnahme von Bjeloj ermöglicht zu haben, wird immer das Ruhmesblatt dieser Regimenter bleiben.

Der Weg von der Rominter Heide bis zur Wolga war ein Weg harter Kämpfe und endlosen Marschierens. Für die Leistungen des Infanteristen auf dieser fast dreitausend Kilometer langen Strecke, die er kämpfend und marschierend hinter sich brachte, gibt es kein höheres Lob, als das Wort des Führers: Ueber allem aber steht der deutsche Musketier, der sich wiederum selbst übertroffen hat und unvergänglichen Ruhm erwarb.

Aus dem Raum östlich der Rominter Heide vorstoßend, durchbrach die Division in kurzen, aber erbitterten Kämpfen die Grenzbefestigungen und erreichte bereits am dritten Tag den Njemen. Am gleichen Tage waren den Westfalen und Rheinländern auf dem Flugplatz von Vacakaienies siebzehn Jagdflugzeuge und drei Bomber unversehrt in die Hände gefallen. Während die Hauptmacht der im Raume von Kalvaria befindlichen Truppen sich in Richtung Wilna zurückzog, machten Heckenschützen und versprengte Feindteile in den Wäldern den vorrückenden Truppen viel zu schaffen. In den Feldstellungen ließen die Sowjets, auch wenn sie in hoffnungsloser Minderheit waren, die Angreifer bis auf fünfzig Meter herankommen, dann erst eröffneten sie das Feuer und ließ sie Mann für Mann im Nahkampf niedermachen.

Tagelang marschiert dann die Division fast ohne Feindberührung. Es wird ersichtlich, daß sich der Feind entlang der Düna-Dnjepr-Linie und auf der Landbrücke Orscha—Witebsk halten will.

Der Gewinn der Brückenköpfe Rogatschew, Star Rjschow, Witebsk, Ulla und Dzisna zerstört auch diese Hoffnung. Noch aber hält sich als Eckpfeiler dieses ganzen Verteidigungssystems Stadt und Festung Polosk, und gegen dieses Bollwerk marschieren nun die Rheinländer, Westfalen und unter ihnen die Münsterländer. Aufklärungsmeldungen ergeben, daß sich der Feind bis zum letzten verteidigen wird. Aber Polosk muß fallen.

Am 16. Juli morgens gegen 6 Uhr beginnt nach planmäßiger Vorbereitung und unter Einsatz aller Kampfmittel der Angriff der rheinischen und westfälischen Divisionen aus Polosk.

Der Auftrag lautet, die Befestigungen westlich und südlich Polosk zu durchstoßen, die Stadt und die Brückenköpfe zu nehmen und auszuräumen. Die vielgerühmte Stalinlinie erweist sich als überaus stark. Die gut bestückten Bunker haben vielfach eine Betondecke von eineinhalb Meter Stärke. Gleichzeitig mit dem Korps, das von Südwesten und Westen angreift, rückt das Nachbarkorps von Nordwesten gegen die Stadt vor. Nach Stunden harten Kampfes sind die ersten Breschen geschlagen und mehr als dreißig Bunker in deutscher Hand. Bis zum Abend des 16. Juli sind über hundert Bunker gestürmt und der Feind im Befestigungsgürtel südwestlich Polosk vernichtet. Die Stadt selbst wurde schon im ersten Ansturm genommen. Gefangenenzahlen und Beute wachsen stündlich. Gefangenenverhöre ergeben, daß Teile von mehr als fünfundzwanzig verschiedenen Sowjet-Regimentern Polosk verteidigten.

Mit dem Fall von Polosk war die Stalin-Linie aufgerollt. Im Nachdrängen stoßen die Regimenter dann ohne allzugroße Kämpfe bis zur Düna vor. Banden und Flieger versuchen den Vormarsch vergeblich zu stören. Den Bolschewiken gelingt es erst an der Düna, sich wieder festzusetzen.

Hier im Dünabogen bilden die rheinisch-westfälischen Regimenter dann die unzerstörbare Mauer, gegen die die Divisionen Timoschenkos immer wieder vergeblich anrennen. Alle Durchbruchsversuche der Bolschewiken werden abgewiesen. Die Sowjets haben in diesen Wochen ungeheure blutige Verluste. Aber auch die Division wird in den Abwehrkämpfen stark mitgenommen. Manches Soldatengrab bei Jlino zeugt von der Härte der Kämpfe.

Dann aber kommt nach den Wochen des Wartens der Augenblick des neuen Angriffs. Das Angriffsziel heißt Bjeloj. Hart und schwer sind auch hier die Kämpfe, aber es geht wenigstens wieder vorwärts! Die Sumpfenge vor Bjeloj wird bezwungen und die Stadt trotz der starken Feldstellungen genommen. Am Dnjepr-Uebergang gibt es noch einmal heiße Stunden, dann aber drängen die Rheinländer und Westfalen unaufhaltsam zur Wolga vor, die bei Rschew überschritten wird. Ueber ungeheure Sturzkampfbombenkrater geht es dann auf der Panzerstraße nach Staritza und von hier im neuen Ansturm weiter, um in harten Winterkämpfen die Aufgabe zu übernehmen, die Entlastungsoffensive der Sowjets vom Norden aufzufangen, die dem schwer bedrohten Moskau Luft schaffen soll.

Aber die Stellungen, in denen sich die Männer, die von der Rominter Heide bis zur Wolga marschierten, eingruben, können auch von den wütendsten Sowjetangriffen nicht eingedrückt werden.

Kriegsberichter Dr. Robert Oberhäuser.

Viel Neues im Haus der Deutschen Kunst

Ueber 500 Kunstwerke wurden ausgetauscht.

Am ersten Weihnachtstag begann die zweite Halbzeit der Ausstellung im Haus der Deutschen Kunst. Neu aufgenommen wurden 365 Gemälde, 47 Plastiken, 122 Graphiken und ein Gobelin. Eine beachtliche Bereicherung der Ausstellung ist wegen seines malerischen Temperamentes Peter Trumms (München) energievolle Komposition „Loge fängt den Hecht Andwar", ein Stoff aus der jüngeren Edda, der in einem hochformatigen Bild zu dramatisch bewegter, im Figürlichen prachtvoll durchnervter Darstellung kommt. Dekorativ in der Wirkung, im Beieinander seiner gelben, braunen und leicht rötlichen Töne sehr eigenwillig, ist Paul Beuttners (Reutlingen) Mehrfigurenbild: „Die sieben Schwaben". Gute Bildniskunst vertreten auch die Münchener Gisbert Palmie und Conrad Pfau. Unter den Landschaftern fallen Fritz Halberg-Krauß, Otto Scheinhammer (beide München) und Georg Günther (Berlin) auf, ohne daß mit diesen Namen eine Abgrenzung gemeint sei. Von Franz Gerwin (Dortmund) und Ewald Jorzig (Düsseldorf) ist je ein weiteres Industriebild in die Ausstellung aufgenommen worden. Von Müller-Wischin (München) erfreuen zwei weitere festliche Blumenstücke, und Ludwig Platzoeder (München) tritt mit fünf farblich und kompositionell originellen Stilleben hervor. Viele Kriegsbilder, darunter auch zahlreiche gute Marinebilder, geben thematisch den Anschluß an das Geschehen der Gegenwart.

Die neuen Plastiken stellen die Anmut und die Formenschönheit des menschlichen Körpers dar. Sie halten sich weitgehend an das Unverbindliche, wie man es heute zu sehen liebt. Die Graphik, die unbestechlichste der schönen Künste, ist auch diesmal mit einer Reihe künstlerisch höchst eindringlicher Arbeiten vertreten. Die oberen Räume im Haus der Deutschen Kunst bilden von je ein Schatzkästlein für sich. Von den bisher ausgestellten Graphiken haben über die Hälfte ihre Käufer gefunden, ein schönes Zeichen für die wieder wachsende Beachtung der Kunst des Griffels und der Feder.

Die neue Ausstellung bleibt bis März 1942 geöffnet.

Zandonais „La Farsa Amorosa"

und Orffs „Carmina Burana".

In der Berliner Staatsoper gab es zwei Premieren, die das zeitgenössische italienische wie deutsche Schaffen beleuchteten: den Liebesschwank „La Farsa Amorosa", das zehnte Bühnenwerk Riccardo Zandonais (geb. 1883) und Carl Orffs „Carmina Burana", denen Werner Egks neueinstudierte Tanzdichtung „Joan von Zarissa" zur Seite gestellt war.

Zandonai, dem für seine Verdienste um die italienische Musik 1935 der Mussolini-Preis verliehen wurde, bemüht sich um eine Wiederbelebung der alten Buffo-Oper. Er wählte jene spanische Novelle P. de Alarcons „Der Dreispitz", die durch Hugo Wolfs „Corregidor" und Manuel de Fallas Pantomime bekannt geworden ist. Arturo Rossato, der Textdichter, würzte die an sich etwas breit geratenen „Volksszenen" mit allerlei lustigen Einfällen, von denen das Eselspaar Ciccio und Checca mit seinen Namen ausdrücklich vorgestellt wird. Die naturalistischen Schreie der verliebten Tiere geben der Handlung die unerläßliche Dosis Paprika. Die Partitur weist, obgleich in ihr die verschiedensten Fäden musikalischen Ausdrucks zusammenlaufen, eine Fülle hervorragender eigener Werte auf. Doch sind sie nicht stark genug, das ganze Werk auf den Ton eines spritzigen Lustspiels zu stimmen. Wo er anklingt, wie in der köstlichen Szene im Amtszimmer des Podestà, nimmt er durch seine feine witzige Linienführung gefangen. Die Aufführung bereitete dem voll besetzten Haus mit Maria Ceboiari und Peter Anders in den Hauptrollen, Gilbert Gravina (einem Enkel Cosima Wagners) am Pult und in der Inszenierung Edgar Klitschs viel Vergnügen.

*

Carl Orffs szenische Kantate „Carmina Burana" — in Bielefeld konzertmäßig aufgeführt — ist seit ihrer Uraufführung 1937 musikalisch schon mehrfach gewürdigt worden. Die Berliner Aufführung interessierte vor allem durch die Inszenierung Heinz Tietjens, die durch eine „allegorische Gestaltung" neue, eigene Wege beschritt. Tietjen vermied eine Grenzziehung und Charakterisierung der einzelnen Liedergruppen „Frühling", „Schenke", „Liebesspiel" durch Tanz und Bild. Es kam ihm vielmehr darauf an, dem ganzen Werk einen vereinheitlichenden Grundgedanken zu unterlegen. Die Schicksalsgöttin Fortuna wird zum Mittelpunkt, um den das menschliche Welttheater in der Maske des Mittelalters kreist. Eine Fülle symbolischer Gestalten zieht, von ihrem gebieterischen Zwang befehligt, in pantomimisch-tänzerischer Gebärde vorüber: das junge Liebespaar, der ewig Böse, der faustische Mensch, Scholaren, Ritter und Fahrende. Die Liedfolge der „Schenke" erhielt wohl die einschneidendsten Umdeutungen.

Ob die aus einer vitalen Rhythmik geborene Tonsprache Orffs und die saftige Lebensfülle der lateinischen Dichtungen so viel schweres Gedankengut (das hier nur angedeutet werden kann) verträgt, ist eine offene Frage. Untrennbar von der gestischen Gestaltung und doch scharf von ihr abgesetzt war der oratorische und bildmäßige Rahmen. (Lothar Schenck von Trapp.) Ein faszinierender Eindruck mystischen, düsteren Mittelalters: in einen alten goldbraunen Ton getaucht die gewaltige gotisierende Halle mit dem unbeweglich drohenden Schicksalsrad und den drei machtvoll starren, in braune Mönchskutten gekleideten Chorgruppen. Den statischen Charakter betonten auch die Soli, die zum größten Teil von einem Vorsänger vorgetragen wurden.

Unter Herbert von Karajans musikalischer Leitung hatte das Werk einen starken Erfolg. Der Komponist mußte sich wiederholt zeigen.

Elsi Jänecke.

Architekt Bernhard Sehring gestorben.

Der Berliner Architekt Bernhard Sehring ist — nach dessen Plänen auch das Bielefelder Stadttheater errichtet wurde —, 87 Jahre alt, gestorben. Sehring gehörte zu den bekanntesten und erfolgreichsten Architekten der Reichshauptstadt. Seine erste bemerkenswerte Tat war der Bau des Theaters des Westens, der heutigen Volksoper. Als diese Bühne 1896 eröffnet wurde, war dieser Teil Charlottenburgs verkehrsmäßig nur spärlich erschlossen. Die Pessimisten prophezeiten diesem Haus mit seiner prunkenden Fassade eine trübe Zukunft. Sehring aber hatte den Zug nach dem Westen richtig vorausgesehen. Zum zweiten Male wurde der Name Sehring viel genannt, als 1898 der Wintergarten entstand. Er gab diesem Varieté den Sternenhimmel, unter dem sich seitdem so viele Berühmtheiten im Reiche der Artistik und des Varietés getummelt und stürmische Erfolge geerntet haben.

Solingen schreibt einen Musikpreis aus. Die Stadt Solingen hat einen Musikpreis gestiftet, der erstmalig im Jahre 1942 zur Verteilung gelangen soll. Er soll der Förderung des zeitgenössischen Musikschaffens und der Bereicherung der Musikliteratur für die nationalsozialistische Feiergestaltung dienen. An dem Wettbewerb können alle deutschen Komponisten teilnehmen, die Mitglieder der Reichsmusikkammer sind. Verlangt werden neue musikalische Werke mit zeitnahem Text, die noch nicht öffentlich aufgeführt wurden. Es wurden ausgesetzt: 1500 RM. für ein Werk für Männerchor und Orchester mit einer Aufführungsdauer von 10 bis 20 Minuten, 600 RM. für ein mehrgliedriges a capella-Werk für Männerchor und 400 RM. für ein Werk für HJ.-Chor und Orchester mit einer Aufführungsdauer von 10 bis 20 Minuten. Einsendungsschluß ist der 1. Mai 1942.

Dem Andenken Christian Sindings. Das Arbeitszimmer des kürzlich verstorbenen norwegischen Tondichters Christian Sinding wird im norwegischen Volksmuseum auf der Halbinsel Rigdö bei Oslo eine naturgetreue Aufstellung erfahren. Auch Ibsens Arbeitszimmer wurde seinerzeit in ähnlicher Weise dem Volksmuseum eingegliedert.

Goethe-Medaille für Professor Otto H. Engel. Der Führer hat dem Maler Professor Otto H. Engel in Glücksburg (Ostsee) aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die künstlerische Darstellung der Landschaft und des Menschen der deutschen Wasserkante die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

„Die Kunst für Alle", Monatsschrift für Malerei, Plastik und Graphik, bringt in ihrem Januarheft eine große farbige Abbildung der „Vermählung der heiligen Katharina" von Lorenzo Lotto. Es handelt sich um ein Frühwerk. Die plastischen Arbeiten von Silvie Lampe v. Bennigsen zeigen, daß der persönliche Stil dieser niedersächsischen Bildhauerin zu schöner Abklärung gereift ist. Adalbert Klein würdigt das Werk des baltischen Malers Eugen Dücker anläßlich seines 100. Geburtstages. Ulrich Christoffel spricht zu dem aufgabenreichen Gebiet der Kleinplastik, dem auf der Großen Deutschen Kunstausstellung 1941 ein breiter Raum gewidmet war.

Der Führer im Kampf

Reichspressechef Dr. Dietrich veröffentlicht in der Nationalsozialistischen Parteikorrespondenz unter der Ueberschrift „Der Führer im Kampf" einen längeren Artikel, dem wir folgendes entnehmen.

Immer wenn die Kräfte der Nation sich im Ringen um Zukunft und Schicksal zu höchster Kraftanspannung zusammenballen, dann weilen die Gedanken des deutschen Volkes bei seinem Führer. Denn immer, wenn das Volk seinen Führer am Werke sieht, ist es erfüllt von festem Vertrauen und größter Zuversicht, schließt es sich enger zusammen und findet in der seelischen Einheit und kämpferischen Geschlossenheit mit dem Führer die höchste Form seiner Kraftentfaltung.

So war es in all den Jahren, in denen der Wille und die Energie des Führers die Nation emporrissen aus dem Versall und die tiefe innere Verbundenheit mit dem Volke dem Führer zur unaufhörlichen Kraftquelle seiner gigantischen Leistungen wurde. So war es immer in den entscheidungsvollen Augenblicken der vergangenen 20 Jahre, in denen der persönliche Einsatz des Führers die Schicksalsstunden der Bewegung meisterte und dem deutschen Volke in schwerster Zeit den Emporstieg erkämpfte.

Stets hat der Führer gerade in jenen Phasen des Kampfes, in denen das Glück zu schwanken schien und die größere Ausdauer und Entschlußkraft die Entscheidung herbeiführten, durch sein leuchtendes Beispiel seiner Bewegung und seinem Volke die innere Kraft gegeben, die schweren Stürme kommender Monate zu bestehen, bis sich ihnen endlich die Waage des Schicksals zum Siege neigte.

So war es immer — und so ist es auch jetzt: Was vielen im Jahre 1923 und später in den Jahren des Kampfes um die Macht auf den ersten Blick vielleicht als Rückschlag erschien, wurde durch eine heroische Haltung dann in Wahrheit zum innerlich größten Sieg. Was in den Jahren des inneren Aufbaus und der kühnen Erneuerung der deutschen Rüstung von manchen als vermessen angesehen wurde, hat dem deutschen Soldaten unsterblichen Ruhm und dem deutschen Volke in Europa die größten Siege seiner Geschichte eingebracht. Im vergangenen Jahre hat der von höchster Verantwortung getragene Entschluß des Führers, der bolschewistischen Bedrohung Europas im letzten Augenblick ein Ende zu setzen, durch den unvergleichlichen Heldenmut unserer Armeen die gewaltige Angriffsrüstung der Sowjetunion zerschlagen. Er hat den bolschewistischen Staat als Aggressionsmacht gegen Europa niedergebrochen und ausgeschaltet. Und als dann nach einem verregneten Spätherbst ein vorzeitiger harter Winter über die Schlachtfelder Rußlands hereinbrach, ehe wir noch die letzten Früchte der gefallenen Schlachtentscheidungen ernten konnten, da ist es wieder der Führer, der sich mit seiner ganzen Person einsetzt, um die Schwierigkeiten zu beseitigen, denen sich unsere wahrhaft heldenhaften Truppen nach sechsmonatigem ununterbrochenem Angriff tief in Feindesland unter ungünstigsten Witterungsbedingungen gegenüberstehen. Und wieder erleben wir, die wir dem Führer auch in diesen Wochen nahe sein dürfen, einen jener innerlich wahrhaft großen Augenblicke, in denen der Führer über sich selbst hinauswächst, um an den Widerständen des Augenblicks die Kräfte der Nation nur noch später zu entfalten.

In solchen Augenblicken erscheint uns der Führer schlechthin als die Verkörperung des Lebenswillens der Nation. Er sieht nicht sich selbst, nicht sein eigenes Ich, sondern nur das Schicksal und die Zukunft seines Volkes, zu deren ganzer Größe er sich emporrichtet. Damals wie jetzt, fühlte der Führer nichts als den inneren Zwang und eine Pflicht, als Führer und Kämpfer der Nation unverzüglich und ohne jede Rücksicht zu handeln. Was er heute an Opfern und Hingabe von sich selber fordert, das kann er auch von jedem einzelnen seiner Volksgenossen erwarten, für deren Existenz er sein ganzes Dasein opfert und für die seine Soldaten Tag für Tag ihr Leben einsetzen.

Seit mehr als sechs Monaten, seit Beginn des Ostfeldzuges, weilt der Führer in seinem Hauptquartier im Osten, ordnet er sein Leben unter Verzicht auf jede Ablenkung in völliger Hingabe an seine gigantische Aufgabe den Notwendigkeiten des Krieges unter. Eine ungeheure Arbeitslast liegt vom Morgen bis in die späte Macht auf seinen Schultern. Sie hat es ihm in diesem Winter nicht einmal ermöglicht, Weihnachten wie in den beiden Kriegsjahren zuvor inmitten seiner Fronttruppen zu verbringen; als Oberbefehlshaber des Heeres gestattete es ihm die Zeit nicht, sich mehrere Tage von seiner Nachrichtenzentrale im Hauptquartier zu entfernen. Selbst die wenigen Stunden, in denen der Führer seiner täglichen kurzen Mahlzeiten gemeinsam mit den Angehörigen seines engsten militärischen und politischen Stabes einnimmt, richten sich nach der Länge der jeweiligen Arbeitsstunden und Besprechungen, nicht umgekehrt. Im übrigen aber möchte man nur wünschen, daß das ganze deutsche Volk den Gesprächen des Führers lauschen könnte, um an ihnen das Kraftbewußtsein und die Siegeszuversicht zu erkennen, die den Führer gerade auch in diesen Winterwochen beseelen.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh das Ritterkreuz an: Generalmajor Rauch, Kommandeur einer Infanteriedivision; Oberst Holm, Kommandeur eines Infanterieregiments; Oberst Kreß, Kommandeur eines Gebirgsjägerregiments; Major Nebe, Bataillonskommandeur in einem Schützenregiment; Hauptmann Juettner, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment; Rittmeister Sachsenbacher, Chef einer Radfahrschwadron; Oberleutnant Dienenthal, Chef einer Radfahrschwadron; Oberleutnant Bohburger, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment; Oberleutnant Seidel, Bataillonsführer in einem Infanterieregiment; Oberleutnant Gunzert, Führer einer Pionierkompanie; Oberleutnant Fließbach, Führer einer Batterie in einem Artillerieregiment; Oberfeldwebel Ziemer, Zugführer in einem Infanterieregiment, und Feldwebel Sieger, Zugführer in einem Infanterie-Regiment.

General Daluege ehrt Ritterkreuzträger.

Der mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnete Angehörige der Schutzpolizei Posen, Gefreiter Heinrich Schulz, der erste Polizeiwachtmeister mit dem Ritterkreuz, wurde von General der Polizei Daluege in Würdigung seines tapferen Verhaltens zum Oberwachtmeister der Schutzpolizei ernannt.

Der Verlobungs- und Heiratsbefehl der SS.

Vor zehn Jahren erlassen.

Am 31. Dezember 1941 waren zehn Jahre vergangen, seit der Reichsführer SS Himmler der Schutzstaffel der NSDAP. den Verlobungs- und Heiratsbefehl gegeben hat. Dazu macht die „Nationalsozialistische Korrespondenz" unter anderem folgende Bemerkungen: „Dieser Befehl besagt in seinen wesentlichen Teilen, daß zu dem nach bestimmten Maßstäben ausgelesenen SS-Mann nur eine Frau gehören soll, die gleichen Anforderungen entspricht. Wurde der Verlobungs- und Heiratsbefehl in den ersten Jahren nicht nur nicht verstanden, sondern auch als ein Eingriff in „private Angelegenheiten" empfunden, so übte er mit den Jahren neben seiner ursprünglichen Aufgabe, unerwünschte Ehen zu verhindern, eine immer deutlicher sichtbar werdende erzieherische Wirkung aus. In erfreulichem Maße mehren sich die Fälle, in denen die SS-Männer ihre Lebensgefährtin mit voller Ueberlegung wählen. Sie lassen sich dabei von Beweggründen leiten, die an die Auffassung unserer ältesten Vorfahren erinnern. Die Verinnerlichung dieses Denkens schafft auch den Willen zum Kinde. In zahlreichen SS-Ehen ist schon das dritte Kriegskind zur Welt gekommen. Es gibt kaum eine SS-Ehe, in der nicht innerhalb eines Jahres nach der Eheschließung das erste Kind geboren wird."

HJ. im stärksten Osteinsatz

Posen, 4. 1. Im Rahmen einer Großkundgebung der Wartheländer Hitler-Jugend eröffnete Reichsjugendführer Axmann am Sonntag von Posen aus den Osteinsatz und Landdienst der deutschen Jugend, zu dem er in seiner Neujahrsansprache aufgerufen hatte.

In Zukunft werde es, so sagte der Reichsjugendführer, entscheidend darauf ankommen, daß die wertvollste Auslese der Jugend in den befreiten Ostraum komme, um an seinem Aufbau und seiner Gestaltung mitzuwirken. Der Reichsjugendführer wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß der Landdienst der HJ. gegenüber allen anderen Gauen des Reiches in den neuen Ostgebieten seinen stärksten Ausbau erfahren werde.

Zum Schluß seiner Ausführungen stellte er als weitere Aufgabe in diesem Jahr die Arbeit an der Grenzland-Jugend im Westen heraus, die neben der zentralen Aufgabe des Osteinsatzes nicht vergessen werden dürfe.

Nürnberger Altstadt als Holzmodell

Vier Nürnberger Holzbildhauer haben in vierjähriger Arbeit die Nürnberger Altstadt als Modell im Maßstab 1:500 nachgeformt. Das Modell reiht sich würdig den früheren Nachbildungen der Nürnberger Altstadt an. Man findet solche aus dem Jahre 1540 im Bayerischen National-Museum zu München, 1616 im Germanischen National-Museum zu Nürnberg und 1625 im Metropolitan-Museum zu New York. Also schon im Mittelalter haben bildende Künstler die bauliche Schönheit und Romantik der heutigen Stadt der Reichsparteitage empfunden und sie mit Meißel und Schnitzmesser verewigt. Schließlich ist in diesem Zusammenhang noch ein Burgmodell zu erwähnen, das 1858 von der Nürnberger Kunstschule angefertigt wurde und eine umfassende Uebersicht über die weitläufigen Befestigungsanlagen vermittelt. Besonders interessant ist es, an diesen Schaustücken festzustellen, wie sich die Nürnberger Altstadt von Beginn des 16. Jahrhunderts bis zur Gegenwart entwickelt und verändert hat.

Luftangriffe auf Malta

Ausgedehnte Brände verursacht.

Rom. Der italienische Wehrmachtbericht vom 5. Januar hat folgenden Wortlaut: Aus dem Abschnitt von Agedabia ist nichts von Bedeutung zu berichten. Lebhafte Tätigkeit der Artillerie und Luftwaffe gegen unsere Stellungen von Sollum. In Luftkämpfen schossen Jagdflugzeuge der Achsenmächte zwei feindliche Flugzeuge ab.

Angriffe starker deutscher und italienischer Luftstreitkräfte auf Malta hatten neue sichtbare Erfolge. Ausgedehnte Brände wurden verursacht, zahlreiche feindliche Flugzeuge am Boden zerstört oder beschädigt. In Luftkämpfen mit den begleitenden deutschen Jägern wurden zwei Hurricane abgeschossen.

Englische Flugzeuge warfen ohne Wirkung mehrere Bomben auf die Insel Salamis. In der vergangenen Nacht unternahm der Gegner einen Einflug auf Castelvetrano (Sizilien), wobei unbedeutende Schäden verursacht wurden. Acht Personen wurden getötet und 15 schwer verletzt. Ein feindlicher Bomber wurde von der Flak getroffen und zerschellte am Boden.

Ganz Palästina den Juden!

Eigener Drahtbericht.

Rom, 6. 1. Churchill hat nach einer Information aus neutralen Kreisen sich sofort nach seiner Rückkehr aus Kanada mit einer hohen jüdischen Persönlichkeit New Yorks getroffen und erklärt, er werde sich dafür einsetzen, daß ganz Palästina den Juden überlassen werde. Die Araber könnten sich ja woanders ansiedeln; denn, so urteilt man hier, wenn England jüdisches Geld nötig hat, hält es mit Versprechungen niemals zurück.

Ribbentrop in Ungarn

DNB. Berlin, 5. 1. Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hat sich am Montagabend auf Einladung des Reichsverwesers des Königreiches Ungarn Nikolaus von Horthy und der königlich-ungarischen Regierung zu einem mehrtägigen Besuch nach Ungarn begeben.

Konzentration auf den Sieg

DNB. Berlin, 5. 1. In der Dr.-Adolf-Wagner-Schulungsburg in Wannsee begann am Montag eine Arbeitstagung der Gauschulungswalter der Deutschen Arbeitsfront und deren nächster Mitarbeiter in den Gauen und Betrieben. Den Auftakt bildete eine Ansprache des Reichsleiters Dr. Ley, in der er die Leistungen des deutschen Volkes in seiner Gesamtheit würdigte. Der Konzentration auf den Sieg gelten seine weiteren Ausführungen, die in ihrer endgültigen programmatischen Zielsetzung den deutschen Kampf um die Freiheit und die Voraussetzungen dazu kennzeichneten.

Handelsnachrichten

Katastrophe für die Baumwoll-Länder

Das Landwirtschaftsdepartement der Vereinigten Staaten schätzt die diesjährige Welternte an Baumwolle auf 30 Millionen Ballen oder rund 11 v. H. mehr als im Vorjahr und die noch unverkauften Bestände aus früheren Ernten auf 24 Millionen Ballen, so daß 54 Millionen Ballen für den Weltverbrauch zur Verfügung stünden. Das wäre eine schon in normalen Zeiten nicht unterzubringende Menge, während heute nicht einmal die Aussicht bestehen dürfte, einen auch nur einigermaßen ins Gewicht fallenden Bruchteil unterzubringen! Die amerikanischen Märkte verzeichnen nun allerdings eine ansehnliche Verbrauchszunahme, die sich aus der verstärkten Verwendung von Baumwolle als Austausch-Stoff für die USA.-Textil- und Rüstungsindustrie erklärt. Bei dieser ist, nachdem schon vorher die Verschiffungsschwierigkeiten immer störender wirksam wurden, durch die politische Entwicklung eine empfindliche Verknappung an Jute, Rohseide, Bast, Hanf und anderen Pflanzenfasern eingetreten. Der Mehrverbrauch aber kann weder die neue Ernte voll aufnehmen noch eine nennenswerte Verringerung der Baumwollbestände der USA. herbeiführen.

Alle übrigen Baumwollplätze berichten dagegen von fortdauernd rückgängigem Baumwollabsatz, insbesondere Indien, Aegypten und Brasilien. Man sucht zwar in allen Ländern nach Notlösungen und greift zu immer neuen Beleihungsaktionen, aber diese Notbehelfe sind natürlich weit entfernt von einer wirklichen Lösung der immer brennender werdenden Absatzfrage. Mit besonderer Schärfe treffen aber alle neuen oder abermals verschärften Störungen in den Beziehungen der Weltwarenmärkte unseren Kriegsgegner Amerika, dessen natürliche Reichtümer ebenso wie sein hoher Lebensstandard gleichermaßen auf Zusammenhang mit den anderen Rohstoffländern drängen. Seine Wirtschaftslage und Wirtschaftsnöte stehen schon wenige Wochen nach seinem Kriegseintritt im Zeichen zunehmender Schwierigkeiten für die Ueberschußerzeugnisse Baumwolle, Weizen usw. einerseits und immer bedrohlicherer Verknappungen für die kriegswichtigen Rohstoffe andererseits und lassen schon heute erkennen, welches Unheil Roosevelt über sein Land und dessen Wirtschaft heraufbeschworen hat.

Oscar Dörffler A.-G., Bünde. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, das A K. gemäß DAVO. um 194 400 RM. auf 524 400 RM. zu berichtigen.

Druck und Verlag J. D. Küster Nachf. Verleger Dr. Reinhard Kaeller. Hauptschriftleiter Carl Kühne — Anzeigenleiter: Alfred Apostel; alle in Bielefeld. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig.

FAMILIEN-ANZEIGEN

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unseres Sohnes **Karl-Gerhard an. Karl Baumhöfener und Frau Hanna,** geb. Schroeder. Bielefeld, den 3. Januar 1942.

Wir haben uns verlobt: **Gisela Steinbach / Kurt Geßler** stud. ing. Bielefeld, z. Zt. Münster, BDM.-Untergau. Hannover, z. Zt. im Felde. Im Hartung 1942.

Ihre Weihnachten vollzogene Vermählung geben bekannt: **Hans Dopheide,** Werbeleiter, z. Zt. im Felde / **Lotte Dopheide,** geb. Sonnenhohl. Dresden A, Dürerstraße 118.

Grete Dopheide, technische Lehrerin, **Dr. Hans Keßler,** Zahnarzt. Verlobte. Bielefeld, Wittekindstr. 55. Strausberg b. Bln. Im Januar 1942.

Heute entschlief sanft nach kurzem Krankenlager in Bethel bei Bielefeld unsere inniggeliebte mütterliche Freundin, unsere alte getreue Tante Maria, die

Lyzealoberlehrerin i. R.

Fräulein Maria Schults

Inhaberin des Verdienstkreuzes für Kriegshilfe 1914/18

im 82. Lebensjahr.

Im Namen der Familien Wegener: **Max Ernst Wegener und Frau Addi Wegener,** geb. Hasenclever

Neuß a. Rh. (Gladbacher Straße Nr. 35), Essen, Aachen und Dahlhausen (Wupper)-Vogelsmühle, den 4. Januar 1942.

Die Beerdigung findet nach erfolgter Ueberführung in Wuppertal-Elberfeld statt.

Erd- u. Feuerbestattung. Heinr **Dehlmeyer, Mühlenstr. 24. Ruf 5398.**

Schmerzerfüllt geben wir die tieftraurige Nachricht, daß mein heißgeliebter, treusorgender Mann, unser einziger, hoffnungsvoller, stets hilfsbereiter Sohn und Schwiegersohn, unser lieber, allzeit lebensfroher Bruder und Schwager, unser guter Onkel Heini

Gefreiter

Heinrich Bentrup

ausgezeichnet durch das Inf.-Sturmabzeichen, im Alter von 29 Jahren bei den schweren Kämpfen in Sowjet-Rußland am 5. Dezember den Heldentod fand. Sein Leben war stets Kampf für das neue Deutschland. Ein Wiedersehen war unser aller Hoffnung und sein heißester Wunsch. In unseren Herzen wird er mit all seiner uns erwiesenen Liebe fortleben.

In tiefem Leid: **Irmgard Bentrup,** geb. Reuter, **Adolf Bentrup und Frau Johanne,** geb. Rieke, **Hermann Buschtöns,** z. Zt. Wehrmacht, **und Frau Paula,** geb. Bentrup, **Heinrich Niedermeyer,** z. Zt. Wehrmacht, **und Frau Else,** geb. Bentrup, **Wwe. Paula Reuter,** 1 Nichte und 3 Neffen

Senne I Nr. 432 (Poststation Brackwede), und Windelsbleiche Nr. 232, den 2. Januar 1942. Die Gedenkfeier findet am Sonntag, den 11. Januar 1942, in der ev. Kirche zu Senne I statt.

Heinrich Bentrup war über 15 Jahre ein treuer und zuverlässiger Mitarbeiter in unserem kaufmännischen Büro und ein allseits beliebter Arbeitskamerad. Wir werden sein Andenken in Ehren halten. **Betriebsführung und Gefolgschaft der Hermann Windel G. m. b. H., Windelsbleiche.** Wir verlieren einen treuen Parteigenossen und Mitarbeiter und werden seiner stets gedenken. **NSDAP. Ortsgruppe Senne I. Wirth,** Ortsgruppenleiter.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die zahlreichen Blumen- und Kranzspenden beim Heimgange meiner lieben, unvergeßlichen Frau spreche ich hiermit allen meinen herzlichsten Dank aus.

Hermann Hagedorn
nebst Anverwandten

Brackwede, den 5. Januar 1942.

Mein geliebter Mann und treuer Lebenskamerad, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Schmiedemeister

Heinrich Himmighofen

ist heute morgen nach schwerem Leiden im Alter von fast 62 Jahren für immer von uns gegangen.

In tiefem Schmerz: **Marie Himmighofen,** geb. Hülsmann **und Anverwandte**

Bielefeld (Ed.-Windthorst-Str. 26a), Niederwalmenach, Kehl a. Rh., Wiesbaden, den 5. Januar 1942.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 8. Januar 1942, um 14 Uhr auf dem Sennefriedhof statt. Vorfeier 13.40 Uhr.

Mit den Angehörigen stehe auch ich tiefbewegt an der Bahre meines lieben Kollegen und langjährigen Mitarbeiters Heinrich Himmighofen. Ich werde ihn nie vergessen. **Ludwig Böhning, i. Fa. Himmighofen & Böhning, Hufbeschlag und Wagenbau.**

Der Verstorbene gehörte lange Jahre der Schmiede-Innung als reges Mitglied und Beiratsmitglied an. Wir werden das Andenken in Ehren halten. **Schmiede-Innung Bielefeld.**

BESTATTUNGEN

Schormann-Bestattungen. Oberntorwall 33, Ruf 922 und 1116. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung.

Niggebrügge, Jöllenbecker Str. 57. Ruf 2109. Das bekannte Bestattungs-Unternehmen. Särge in allen Preislagen für Erd- und Feuerbestattung.

Am Sonntagabend 10.40 Uhr starb nach kurzer Krankheit mein lieber, guter Mann, mein herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Hermann Kampeter

im fast vollendeten 84. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz: **Johanne Kampeter,** geb. Hagemann / **Otto Kampeter und Frau Lilli,** geb. Fischer / **Edith Kampeter / Fritz Westerwelle / Hans Westerwelle,** Unteroffizier, stud. med.

Bielefeld (Teutoburger Str. 34), Bonn, den 4. Januar 1942.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 8. Januar, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier um 2.40 Uhr.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen Webmeister, der 16 Jahre lang treu und fleißig seine Pflicht erfüllte.

Bielefelder Aktiengesellschaft für Mechanische Weberei.

Am Montag früh, dem 5. Januar 1942, ging unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Hanne Schlingmann

geb. Werning

im hohen Alter von 96 Jahren in Frieden heim.

Die trauernden Hinterbliebenen

Bielefeld-Stieghorst (Flensburger Straße 16), den 5. Januar 1942.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 8. Januar 1942 nachmittags 2 Uhr, vom Gemeindehause in Stieghorst aus statt. Vorfeier 1.30 Uhr.

†

Nach kurzer, sehr schwerer Krankheit nahm Gott der Herr am Neujahrstage 1942 unsere geliebte, gute, treueste Schwester, Tante und Großtante

Fräulein

Luise Poggenpohl

zu sich in die ewige Heimat.

In tiefem Schmerz: **Apotheker Karl Poggenpohl / Charlotte Steeger,** geb. Poggenpohl **Auguste Poggenpohl / Meta Bertelsmann,** geb. Poggenpohl.

Köln-Dellbrück (Berg. Gladbacher Straße 1150), Leipzig, Bielefeld, den 1. Januar 1942.

Beerdigung von der Leichenhalle des Südfriedhofes am Montag, dem 5. Januar 1942, 11.15 Uhr.

Für die beim Heimgang unserer lieben Mutter erwiesene Teilnahme danken wir herzlichst.

Familie Florschütz
Familie Raffienbeul

Bielefeld, den 6. Januar 1942.

UNTERRICHT

Näh- und Zuschneide-Kurse in Tages- und Abendstunden beginnen wieder am 12. Januar. Aus neuen Stoffen und alten Kleidungsstücken wird geschmackvolle und moderne Garderobe gearbeitet. Zimmermanns Näh- und Zuschneideschule, staatl. anerkannt, Turnerstraße 46. ?

Schnell und leicht lernen Sie das **Akkordeonspiel!** Prospekt kostenlos. Musikverlag „Harmonika" Abt. 49, Berlin W 30, **Schließfach 75.**

① BEEMTSMA SORTE »R6« 0/M

unbedingt rezepttreu



Für Ihre Gesundheit

ist das Beste gerade gut genug. Die Vorzüge des Materials (Zellstoff-Flaum) und peinlichste Sorgfalt bei der Herstellung erwarben und erhalten der neuzeitlichen Camelia-Hygiene das Vertrauen von Millionen Frauen im In- und Ausland.

Camelia

Wohl selten - aber gut!

ATIKAH 5Pf

Versicherung ist der feste Grund, auf dem es sich im Vertrauen auf die eigene Kraft sicher bauen läßt!

DIE DEUTSCHEN VERSICHERUNGS-UNTERNEHMUNGEN



Sie haben mehr von Seife und Waschmitteln durch Burnus!

Burnus besorgt das Auflösen des Schmutzes schon beim Einweichen, so daß Sie für das Waschen selbst weniger Seife und Waschmittel brauchen. Der Schmutz geht aufgelöst ins Einweichwasser über. Deshalb: Burnus, der Schmutzauflöser! Der Satz „Viel hilft viel" gilt hier nicht! Verwenden Sie darum Burnus stets sparsam nach Vorschrift!

BURNUS
der Schmutzauflöser





D-Vitamin-Kalk-Präparat
Brockma
kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.
50 Tabl. 1.20 / 50 g Pulver 1.10 RM.
In Apotheken und Drogerien

Künstliche Augen
fertigen wir für unsere Patienten am Montag, 19. Januar in Bielefeld, Hotel zur Krone.
Gebrüder Müller-Welt
Stuttgart
Zugelassen b. Kassen u. Behörden

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Geschäfts-Wiedereröffnung. Meine Bäckerei und Lebensmittelhandlung ist ab heute wieder geöffnet. Paul Lotte, Bäckermeister, Dorotheenstraße 26. Ruf 798. h

Michel. Die Fachparfümerie, Obernstraße 32, bleibt vom 6. bis 8. Januar einschließlich wegen Inventur geschlossen. h

Geschäftseröffnung. Laut polizeilicher Genehmigung eröffne ich in Bielefeld eine Privat-Fußweg-Reinigung. Gereinigt werden von Schnee, Eis und Schmutz Bürgersteige, Privatwege und Hauseingänge im Abonnement. Bielefelder Privat-Fußweg-Reinigung Oskar Tacke, Schillerstraße 77. *

Haus- und Grundstückbesitzer! Lassen Sie Ihre Bürgersteige von Schnee und Eis durch mich reinigen, denn der Winter ist noch nicht vorbei. Schreiben Sie noch heute an die Bielefelder Privat-Fußweg-Reinigung Oskar Tacke, Bielefeld, Schillerstr. 77

Alles für Ihr Kind! Wenn der kleine Erdenbürger sich ankündigt, dann denkt man wohl auch daran, wie man ihn später einmal betten wird. Statt allen Kopfzerbrechens, wo man wohl dieses und jenes Teil kaufen wird, geht man dann einfach zu Betten-Tasche, um die ganze Aussteuer für das Baby zu kaufen. Körbchen und Bettstellen auf Rädern mit Polster, Deckbettchen, Roßhaarkissen, Wolldeckchen, Wickeltücher, Kinderwagendeckchen mit Kissen und Rüsche, Sportwagenfußsäcke, Polster für Körbchen usw. Kurz alles, was Sie haben möchten, um Ihrem Liebling schon gleich am Anfang „das Leben zu versüßen", kaufen Sie preiswert und in zeitgemäß guter Auswahl in dem seit über 25 Jahren bekannten Fachgeschäft Betten-Tasche, Arndtstraße (an der Unterführung).

Neue Polstermatratzen aus alten! Alte Polstermatratzen sind heutzutage kein wertloses Objekt. Bevor Sie sie wegwerfen, rate ich Ihnen, bringen Sie die Polster zu Betten-Kirchhoff, lassen Sie die weltbekannte Schlaraffia-Metallfeder-Einlage einarbeiten, die Füllung aufpolstern und Sie haben dann wieder eine vollwertige Matratze von langer Lebensdauer. Sie werden staunen, wie wunderbar weich Sie auf Ihrer Schlaraffia liegen von Betten-Kirchhoff, Goldstraße 6 (Nähe Obernstraße).

Schlafdecken in großer Auswahl liefert Betten-Stender, Jöllenbecker Straße 50.

Neugummierung in Vollformen-Lohnheizung und Reparaturen von Riesenluft- u. Personenwagen-Reifen, Herstellung rutschsicherer Reifen durch Feinprofilierung. Bielefelder Dampf-Vulkanisier- und Profektierwerkstätte Heinrich Stieghorst & Sohn, Bielefeld, Herforder Straße 29, Eingang Zimmerstraße, Ruf 4357. Aeltestes Spezial-Geschäft am Platze

Haben Sie graue Haare? Fachmännische und diskrete Behandlung im Salon Rudolph, Niederwall 9, Fernsprecher 2589.

Der Feind sieht Dein Licht! Sorge dafür, daß das nicht möglich ist durch unsere anerkannt guten und vollkommenen Verdunkelungs-Roller. Schröder & Baum, Bahnhofstraße 42. h?

Akkumulatoren, Auto- und Motorrad-Batterien, Akkumulatoren für alle Verwendungszwecke, Neulieferung und kurzfristige Erneuerung. E. Enkhardt, Bielefeld, Körnerstraße Nr. 1, Ruf 3209. e?

STELLEN-ANGEBOTE

Verheiratete perfekte Stenotypistin für halbe Tage gesucht. Mechanische Seidenweberei Hermanns & Kürten, Lutterstraße 20.

Sparkasse der Gemeinde Brackwede, Adolf-Hitler-Str. 108, sucht baldmöglichst **Stenotypistin** und weitere **Bürokräfte** (auch Aushilfskräfte).

Zuverlässige Haushälterin für Haushalt und Tabakwarengeschäft zu sofort gesucht. Dr. Schwenger, Bockenem, Marktstraße 3 k 10

Vorrichtungs - Konstrukteure mit oder ohne Fachschulbildung, evtl. auch gelernte Schlosser oder Dreher, die mindestens zwei Jahre Konstruktions-Praxis haben, gesucht. Miele & Cie., K.-G., Gütersloh i. W.

Junger Mann für Ersatzteillager gesucht. Albert Fislake, Automobile, Bielefeld, Ruf 113/114. 8*

Kaufmännischer Lehrling mit abgeschlossener, höherer Schulbildung zum 1. April gesucht. Schriftliche Bewerbungen erbeten an Asta Aktiengellschaft, Chemische Fabrik, Brackwede.

Kaufm. Lehrlinge (weiblich) für das Kontor meiner Druckerei und Papierwarenfabrik und für mein Bürobedarfs- und Schreibwarengeschäft zum 1. April 1942 gesucht. Julius Opitz, Bielefeld, Viktoria-, Horst-Wessel-Str. Ecke.

Kaufm. Lehrling findet ab April 1942 volle Ausbildung bei Fritz Moster, Haus für Geschenke, Bielefeld, Niedernstraße 26. h

Zwei weibliche Lehrlinge werden im Verkauf zur vollen Ausbildung ab April 1942 eingestellt. Fritz Moster, Haus für Geschenke, Bielefeld, Niedernstraße 26. h

Bürolehrling (weiblich) suchen Dr. Cramer, Dr. David und Cramer, Rechtsanwälte und Notare, Gütersloher Straße 9 a.

MIETGESUCHE

Zimmer, freundl., mit oder ohne Pension, wird für einen auswärtigen Schüler der Heimholtz-Schule, 8. Klasse, gesucht. Angebote unter P S 2756 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. 7t

Wohnungstausch Bielefeld — Detmold. Ehepaar mit erwachsener Tochter sucht in Bielefeld oder nähere Umgebung 4 Zimmer und Bad, evtl. Tauschwohnung gegen 4 Zimmer, kleine Küche, schöner Zier-, Obst- und Gemüsegarten in bester Wohnlage Detmolds. Angebote unter P M 2752 an die Westfälische Zeitung. 6. 1.

ANKÄUFE

Teelöffel aus Großmutters Hausrat, sowie alle alten Gold- und Silbersachen, Zahngold, Doublé usw. kaufe ich stets gern an. Bernhard Dierse, Hagenbruchstraße 12. Ank. Gen. C 41 5768. h

Gold- u. Silberankauf. Ahlbrand, jetzt Niedernstr. 35. Gen.-Nr. 32270.

Sofort Geld für punktfreie getragene Maßanzüge, Hosen, Schuhe. Kaufhaus Gustav Voß, Rentelstraße 8, (Nähe Jahnplatz).

Kaufe Altgold, Altsilber, Brillanten, alten Schmuck und Silbermünzen. Plettenberg, Bielefeld, Niedernstr. 6. Ank. Nr. A 41—10864.

THEATER

Stadttheater Bielefeld. Heute Dienstag, 6. 1., A 13. Vorstellung, 17.30—20, Preis II, zum letzten Male, **Ephraims Tochter,** Schausp. von Carl Hauptmann. Mittwoch, 7. 1., 14.30—16.30, 0,45—1,85 RM., **Der Froschkönig,** Märchen; 18—20, Preis II, B (12. Vorst.), **Jenseits der Sorgen,** Lustspiel von Bratt. Donnerstag, 8. 1., 17.30—20.30, C (8. Vorst.), Preis III, **Der fliegende Holländer,** Oper von Richard Wagner. Freitag, 9. 1., 18—20.15, KdF. (6), **Die Regimentstochter,** Op. von Donizetti. Sonnabend, 10. 1., 14—16, 0,45—1,85 RM., **Der Froschkönig,** Märchen, 17.30—20.30, Pr. III, **Die Zauberflöte,** Oper von Mozart. Sonntag, 11. 1., 14—16, 0,45—1,85 RM., **Der Froschkönig,** Märchen; 17.30 bis 20.30, Preis III, **Der Zarewitsch.** Montag, 12. 1., 17.30—20, Preis III, **La Traviata,** Oper von Verdi. Dienstag, 13. 1., 17.30—20.30 A (14. Vorstellung), Preis III, **Der fliegende Holländer,** Oper von Rich. Wagner.

LICHTSPIEL-THEATER

Universum. Täglich 2.00, 4.20 und 8.00 Uhr (Hauptfilm: 2.35, 4.45 und 7.00 Uhr) der hinreißende Ufa-Großerfolg: **„Der Tanz mit dem Kaiser",** der unter der Regie von Georg Jacoby und mit der Musik von Franz Grothe nach dem Bühnenstück „Die Nacht in Siebenbürgen" entstand. — Die weibliche Hauptrolle hat Marika Rökk. — Weiter spielen mit: Wolf Albach-Retty, Axel von Ambesser, Lucie Englisch, Hilde von Stolz, Hans Leibelt, Rudolf Carl und Maria Eis. — Eine originelle und humorvolle Handlung, zündende Lieder von Franz Grothe und eine interessante Besetzung, prachtvolle Ausstattung und blendende Tänze, das ist der Eindruck des neuen Ufa-Großfilms! — Jugendliche haben keinen Zutritt!

Capitol. Immer noch täglich ausverkaufte Vorstellungen bei Heinz Rühmann in **„Quax, der Bruchpilot".** Ein Rühmann-Film, wie er noch nicht da war: Heinz Rühmann, selbst ein erfahrener Sportsmann in der Titelrolle eines heiteren Fliegerfilms! Weitere Mitwirkende: Lothar Firmans, Karin Himboldt, Hilde Sessak, Elga Brink, Harry Liedtke, Leo Peukert. — Vorher läuft ab heute die neue Deutsche Wochenschau, die u. a. die Aufnahmen bringt: Kampf in Afrika. Schwere Abwehrkämpfe im Osten. Deutsche Stukas an der Murman-Küste. Der Tenno bei seinen Soldaten. Amerikas Pazifik-Schlachtflotte vernichtet. — Jugendliche haben zu dem Programm Zutritt. — Die Aufführungen beginnen: 2.15, 4.15, 6.25 Uhr (Kassenöffnung: 1.30 Uhr).

Gloria verlängert nochmals! Seit 11 Tagen täglich ausverkauftes Haus beweist den Riesenerfolg des amüsanten Tobis-Lustspiels: **„Was geschah in dieser Nacht?"** Mit der hervorragenden Besetzung: Lili Murati, umjubelter Star der Budapester Lustspielbühne, zum erstenmal in einem deutschen Film. In weiteren Rollen: Karl Ludwig Diehl, Irene v. Meyendorff, Hans Brausewetter, Lucie Englisch, Theo Lingen u. a. m. Wenn eine junge Dame nach einem Souper mit einem Unbekannten am anderen Morgen in dessen Wohnung erwacht und sich fragen muß „Was geschah in dieser Nacht?" — Was kann da passiert sein? Die Aufklärung gibt auf eine spritzige, amüsante Art dieser neue Tobis-Großfilm. Ab heute: Neue Wochenschau. Anfangszeiten: Beigrogramm: 2.15, 4.15, 6.55 Uhr. Hauptfilm: 2.55, 5.00, 7.25 Uhr. Kassenöffnung 2.00 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.

Palast-Theater zeigt auf hundertfachen Wunsch den großen Terra-Film: **„Die fremde Frau"** mit Elisabeth Reich, Eugen Klöpfer, Elisabeth Wendt, Kurt Fischer-Fehling. — Ein Frauenschicksal, hier wird es zum stärksten Erlebnis. Es sind keine Alltagsmenschen und keine alltäglichen Schicksale, die wir hier erleben. Alles ist groß, einmalig, mitreißend. Elisabeth Reich, die neben Eugen Klöpfer die Hauptrolle spielt, ist zur Zeit an das hiesige Stadttheater verpflichtet und tritt heute, 4.45 Uhr, nachmittags und 7.15 Uhr abends vor dem Hauptfilm persönlich auf. Anfangszeiten: Kulturfilm: 2.15, 4.45, 7.05 Uhr; Hauptfilm: 2.30, 5.00, 7.20 Uhr; Wochenschau: 4.10, 6.30 Uhr. Einlaß: 2.00 Uhr. — Jugend nicht zugelassen. Während des Auftretens der Künstlerin findet kein Einlaß statt.

Lichtburg, Brackwede. Nach einem Theaterstück von Roland Schacht und der Operette von Josef Strauß entstand der Film **„Frühlingsluft".** Dieser Film läuft nur drei Tage. — Die Hauptrollen spielen: Magda Schneider, Wolf Albach-Retty, Hilde von Stolz, Rudolf Platte. — Anfangszeiten: 5.15 und 7.30 Uhr. Jugendliche haben keinen Zutritt.

Schauburg, Brackwede. Bis einschließlich Donnerstag der Peter-Ostermayer-Film: **„Der Jäger von Fall"** nach dem Roman von Ludwig Ganghofer. Anfangszeit: 7.30 Uhr. Jugendliche haben Zutritt.

VORTRÄGE

Haus der Technik Gau Westfalen-Nord e. V. Vortrag, am Mittwoch, dem 7. Januar 1942, um 18.00 Uhr, des Ministerialrats Pg. Himmler **„Ingenieur-Berufs- und Nachwuchsfragen"** im großen Saal des Hauses der Technik, Jahnplatz 5. Haus der Technik Gau Westfalen-Nord e. V. Gauwaltung des NSBDT., Gau Westfalen-Nord. h

VARIETÉS

Trocadero. Großkabarett. Abends täglich 20 Uhr, Mittwochs, Donnerstags Sonnabends, Sonntags auch 15.45 (nicht wie bisher 16 Uhr) Gastspiel Heinrich Kohlbrandt, Deutschlands populärster Komiker. Valentino Graziadey, Deutschlands bester humoristischer Kartenkünstler. Ruf 2768.

Langes Künstlerspiele. Im Januar gastiert Ettore Pierotte, Italien, die magische Geige, mit seiner vielseitigen Künstlerschar. *

GASTSTÄTTEN

Ratskeller, die führende Gaststätte Bielefelds. Freitags geschlossen.

Bergiust. Das Lokal bleibt vorübergehend geschlossen. 3

Oberbayern, die gemütliche Unterhaltungs-Gaststätte in der Hagenbruchstraße. Kulmbacher Reichelbräu. Oberbayerische Stimmungskapelle M. Riedl. Donnerstags geschlossen.

Heute geschlossen! Aber morgen sind wir wieder für Sie da und Sie können sich einige Stunden der Muße gönnen bei schönster musikalischer Unterhaltung durch die Kapelle Kosberg, die sich in die Herzen der Bielefelder hineingespielt hat. Nachmittags von 16 bis 19 Uhr die beliebte Kaffeestunde. Konzert-Café Hofmann, das Familien-Café der Bahnhofstraße.

In der Gaststätte Brands Busch finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung.

UNIVERSUM
Der glanzvolle Ufa-Film ein Riesenerfolg



TANZ mit dem KAISER
MARIKA RÖKK
— In der Hauptrolle —
Neue Deutsche Wochenschau
Woche: 2.00 4.20 6.30 Uhr
Hauptfilm: 2.35 4.45 7.00 Uhr
Für Jugendliche nicht zugelassen

CAPITOL
Der Besuch läßt nicht nach!
Jeden Tag noch ausverkaufte Vorstellungen bei
HEINZ RÜHMANN
in:



QUAX DER BRUCHPILOT
HeinzRühmann spielt und fliegt!
Vorher ab heute:
Die neue Deutsche Wochenschau
Jugendliche zugelassen
2.15 . 4.15 . 6.25 Uhr
(Kassenöffnung 1.30 Uhr)

Gloria
Nochmals verlängert!
Seit 11 Tagen täglich ausverkauftes Haus, beweist den Riesenerfolg des amüsanten Tobis-Lustspiels:



LILI MURATI
KARL LUDWIG DIEHL
Irene von Meyendorff
Hans Brausewetter
Lucie Englisch
Theo Lingen
u. a. m.
Täglich 2.15 4.15 6.55
Kassenöffnung 2.00 Uhr
Ab heute: Neue Wochenschau
Jugendliche nicht zugelassen.
Näheres unter Lichtspiel-Theater.

P.T. PALAST-THEATER
Des überwältigenden Erfolges wegen zeigen wir bis einschließl. Donnerstag den großen Terra-Film:
Die fremde Frau
Elisab. Reich. Eugen Klöpfer
Elisab. Wendt, Kurt Fischer-Fehling.
Ein Film, der uns zum stärksten Miterlebnis zwingt.
Die Ereignisse überstürzen sich und halten uns in Spannung.
Elisabeth Reich, die neben Eugen Klöpfer die Hauptrolle spielt, ist heute nachmittag am 4.45 Uhr und heute abend am 7.15 Uhr persönlich anwesend.
Heute neue Wochenschau.
Näheres siehe Lichtspieltheater.

Kleine Anzeigen

Stellenangebote

Stenotypistin, möglichst geübte Kraft, wegen Verheiratung der jetzigen in Dauerstellung von hiesiger Aussteuer-Wäschefabrik zum 1. April 1942, möglichst früher, gesucht. Angebote unter D 146 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung erbeten. (8

Kontorist(in) von einer hiesigen Großhandlung per baldigst gesucht. Schriftliche Bewerbung unter G M 2663 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (20

Fräulein für Laden und Kaffee zum 1. Februar gesucht. Kaffee Potthoff, Horst-Wessel-Str. 84.

Plätterin, evtl. für drei bis vier Tage, stellt ein Wäscherei Beckord, Haller Weg 44. (7

Stütze oder Hausgehilfin an Stelle der erkrankten für meinen Etagenhaushalt zum sofortigen oder baldigen Eintritt in Dauerstellung gesucht. E. Berndt, Roonstr. 12.

Frau oder Mädchen für Wäschereibetrieb stellt ein Wäscherei Beckord, Haller Weg 44. (7

Frau, zuverlässige, als Putzfrau für unsere Kontor- und Betriebsräume für wöchentlich 25 Stunden in gutbezahlte Dauerstellung gesucht. Büscher & Braune, Herrenwäschefabrik, Apfelstraße 17.

Hausgehilfin für modernen Etagenhaushalt für sofort oder später gesucht. Frau Helmerich, Stapenhorststr. 147, Telef. 1282.

Kaufm. Lehrling von hiesiger Großhandlung für bald oder 1. April gesucht. Angebote unter B T 2840 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

Stellengesuche

Frau, gebildete, junge, sucht Halbtagsstellung. Kenntnisse in Maschinenschreiben vorhanden. Angebote unter V 234 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Vermietungen

Wohnschlafzimmer für Herrn frei. Reichspoststraße 2, 2. Etage.

Mansardenzimmer, möbliert, frei. Turnerstr. 11.

Mietgesuche

Dame, ältere, alleinstehende, sucht zwei bis drei Räume in gutem Hause. Angebote unter Z 245 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Zimmer, schön möbliertes, von Dame Nähe Niedernstraße zum 12. oder 15. Januar gesucht. Krüger, Friedrichstr. 27, 2. Etage rechts.

Zimmer, 1—2 Zimmer, leere, heizbar, von alleinstehender Dame gesucht. Angebote unter T 218 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Zimmer, möbliert, gesucht. Angebote unter H 190 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Räume, zwei leere, für fotogewerbliche Zwecke zu mieten gesucht. Angebote unter K 189 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (7

Wohnungstausch! Biete schöne Wohnung, Nähe Jastrowstraße, vier Zimmer, Küche, Bad, Zentral-Heizung. Angebote unter L 191 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Verkäufe

Damenschuhe (38) und Stiefel (36) verkäuflich. Angebote unter W 244 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Ofen, großer, eiserner, zu verkaufen. Aug. Swindt, B.-Schildesche, An der Stiftskirche 4.

Spitz, kleine Rasse, ein Jahr alt, zu verkaufen. Wellenstiek 44, parterre. Besichtigung ab 17.30 Uhr.

Kronleuchter, gut erhalten, zu verkaufen. Friedrichstraße 31. (7

Kaufgesuche

Klavier, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Wetzenburgerstraße 26 II t

Klavier, Höhensonne, Staubsauger zu kaufen gesucht. Angebote unter P T 2757 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Tausche Wechselstromvolksempfänger gegen Gleichstromgerät. Bielefeld, Am Rußkamp 2.

Zeitungen, gebrauchte, jede Menge, kauft Consbruch, Obernstraße 9.

Waschmaschine, elektrische, zu kaufen gesucht. Angebote unter F 16 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung in Gütersloh.

Bücherregal (bis zwei Meter hoch und 1,10 Meter breit), möglichst mit verstellbaren Böden, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter P R 2755 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Kinderwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter P 213 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Pferd, zugfest, mittelschwer, für Speditionsbetrieb sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter P N 2753 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

Kinderbettchen mit oder ohne Matratze zu kaufen oder zu leihen gesucht. Angebote unter P K 2750 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (!

Verschiedenes

Dackel entlaufen, schwarze Hündin, hört auf den Namen: Hexe. Wiederbringer erhält Belohnung. Dicke, Wertherstraße 99 c.

Wellensittich, blauer, entflogen. Gegen Belohnung abzugeben. Speckmann, Mühlenstraße 54, Ruf Nr. 508. ?t

Unterricht

Englisch! Wer erteilt einem Handelsschüler Nachhilfestunden? Angebote unter M 195 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung erbeten.

Geldverkehr

RM. 10—15 000 als erste Hypothek auszuleihen gesucht. Angebote unter S 214 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Fromms Gummiwaren

Efasit PUDER
Füße erhitzt, überangestrengt, brennend?
Da hilft allen, die viel gehen und stehen müssen, rasch Efasit-Fußpuder. Er trocknet, beseitigt übermäßige Schweißabsonderung, verhütet Blasen, Brennen, Wundlaufen. Hervorragend für Massage! Für die sonstige Fußpflege: Efasit-Fußbad, -Creme und -Tinktur
Streu-Dose 75 Pf.
Nachfüllbeutel 50 Pf.



In Apotheken, Drogerien u. Fachgeschäften erhältl.